



Secrétariat parlementaire
Ratssekretariat

8^{ème} procès-verbal du Conseil de ville / 08. Stadtratsprotokoll

Séance du jeudi 28 juin 2012 à 18 heures

Sitzung vom Donnerstag, 28. Juni 2012, 18.00 Uhr

Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Ort: Stadtratssaal in der Burg

Présents / Anwesend:

Ammann Olivier, Arnold Marc, Augsburg-Brom Dana, Baltzer Niklaus, Blättler Schmid Isabelle, Bohnenblust Regula, Bohnenblust Simon, Bösch Andreas, Brassel Urs, Chevallier Barbara, Dunning Samantha, Esseiva Monique, Fischer Pascal, Freuler Fritz, Garbani Charlotte, Grivel Pierre-Yves, Grünenwald Samuel, Grupp Christoph, Güntensperger Nathan, Gurtner Roland, Habegger Hans Peter, Hügli Daniel, Isler Peter, Jean-Quartier Caroline, Kaufmann Stefan, Linder Fiorella, Löffel Christian, Magnin Claire, Menekse Ali, Mischler Peter, Molina Franziska, Morier-Genoud Michèle, Moser Peter, Némitz Cédric, Ogi Pierre, Oliveira-Jorns Renate, Paronitti Maurice, Rindlisbacher Hugo, Rüfenacht Martin, Scherrer Martin, Sermet Béatrice, Simon Fatima, Steinmann Alfred, Stöckli Schwarzen Heidi, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Thomke Friedrich

Absence(s) excusée(s) / Entschuldigt:

Calegari Patrick, Donzé Pablo, Eschmann René, Habegger Markus, Hadorn Werner, Nicati Alain, Pichard Alain, Rüfenacht Daphné, Sylejmani Ali, Wiederkehr Martin, Wiher Max

Représentation du Conseil municipal / Vertretung des Gemeinderates:

Erich Fehr, Maire

Conseillers/ères municipaux: Contini François, Klopfenstein Hubert, Liechti Gertsch Teres, Moeschler Pierre-Yves, Steidle Silvia, Schlauri René, Schwickert Barbara

Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal / Entschuldigt Gemeinderat:

-

Présidence / Vorsitz:

Monique Esseiva, Présidente du Conseil de ville

Secrétariat / Sekretariat:

Regula Klemmer, Secrétaire parlementaire

Behandelte Geschäfte / <i>Affaires traitées</i>	Seite/<i>Page</i>
84. 20100250 Crédit d'engagement pour la contribution de la Ville de Bienne au financement de la réalisation d'un nouvel arrêt CFF aux Champs-de-Boujean et pour la déviation du ruisseau "Stieremattgraben"	347
85. 20120173 Réaménagement de la rue des Tanneurs (Place des Foulons - Rue du Jura)	355
86. Rapport de gestion 2011 de l'Administration municipale biennoise	360
• Administration générale	360
• Mairie.....	361
• Direction des finances	363
• Direction de la sécurité	364
• Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture	367
• Direction des travaux publics.....	368
87. Rapports d'activités 2011 de la Commission de gestion	368
88. Rapport d'activités 2011 de la Commission PPP	370
89. 20120156 Contrôle de prestations 2011 de la société CTS S.A. et prolongation du contrat de prestations avec bail à ferme.....	371
90. 20120153 Contrôle des prestations 2011 de la société Parking Bienne S.A.....	376
91. 20120157 Rapport d'activités 2011 Énergie Service Biel/Bienne	380
92. 20120174 Transports publics biennois (TPB) / Rapport de gestion et compte annuel 2011	384
93. Discours d'adieux à Pierre-Yves Grivel.....	387
94. Nouvelles interventions	391

Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville: Je vous souhaite une cordiale bienvenue à la 8^{ème} séance du Conseil de ville. Nous poursuivons les débats au point 8 de l'ordre du jour.

84. 20100250 Crédit d'engagement pour la contribution de la Ville de Bienne au financement de la réalisation d'un nouvel arrêt CFF aux Champs-de-Boujean et pour la déviation du ruisseau "Stieremattgraben"

Strobel Salome, GPK: Wer im Bözingenfeld arbeitet und nicht in Bözingen oder Mett wohnt, nimmt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln einen langen Arbeitsweg auf sich. Der Bus der Linie 2 braucht vom Bahnhof bis zur Haltestelle Rolex eine geschlagene Viertelstunde, und dies nur, wenn er nicht im Stau stecken bleibt. Wer aus Grenchen kommt, fährt zuerst mit dem Zug an seinem Arbeitsplatz vorbei. Viele würden wohl am liebsten die Notbremse ziehen, um den Arbeitsweg etwas zu verkürzen. Eine SBB-Haltestelle im Bözingenfeld drängt sich seit längerem auf, zumal dort täglich mit 2000 - 4000 ein- und aussteigenden PendlerInnen gerechnet wird.

Diesem Projekt steht im Moment nur der Stierenmattgrabenbach im Weg. Die Verlegung dieses Baches kostet CHF 755'000.-, wovon die Stadt aufgrund der Wasserbaupflicht CHF 355'000.- übernehmen muss. Die Kosten des gesamten Projekts belaufen sich auf CHF 14 Mio. Davon muss die Stadt maximal CHF 4,8 Mio. beisteuern, wobei dieser Betrag als Kostendach gilt. Dennoch scheint der Betrag auf den ersten Blick recht hoch. Allerdings handelt es sich nicht nur um eine simple Haltestelle: Geplant ist ein grösserer Bau mit Unterführung, Rampe, Bushaltestelle und Veloabstellplätzen. Die Kosten wurden durch den Kanton bereits geprüft und nach oben angepasst. Aus Sicht der GPK hat der Stadtrat keine Möglichkeit, die Kosten für ein solches Grossprojekt unter Federführung des Bundes, respektive des Kantons, zu beeinflussen. Der Baudirektor hat klar formuliert: der Stadtrat kann nur ja oder nein sagen...

Mit diesem Projekt würde die Spezialfinanzierung sicherer Langsamverkehr (SGR 761.94) beinahe aufgebraucht. Die GPK fragte nach, ob dies Auswirkungen auf die restlichen Projekte für den Langsamverkehr haben könnte. Dies wurde vom Leiter der Abteilung Infrastruktur verneint. Die Spezialfinanzierung wird nämlich jährlich geöffnet. Der Bau der Haltestelle liegt in der Verantwortung der SBB und wird nach deren Normen ausgeführt. Trotzdem bittet die GPK den Gemeinderat, die Bauherrin dazu anzuhalten, bei der Beleuchtung und der Ausstattung der Unterführung darauf zu achten, dass der Tunnel auch an Wintertagen oder nachts nicht zum Unort wird. Die Haltestelle soll für alle PendlerInnen attraktiv sein. Es darf nicht passieren, dass PendlerInnen abends aus Angst vor Übergriffen wieder auf den Bus umsteigen. Die GPK beantragt, diesem Kredit für die SBB-Haltestelle Bözingenfeld zuzustimmen.

Blättler Isabelle, Fraktion Grüne: Ich kann es vorwegnehmen: die Fraktion Grüne unterstützt den Bau der neuen SBB-Haltestelle. Über den Bericht des Gemeinderats war sie aber aus verschiedenen Gründen nicht sehr glücklich. Es ist nicht das erste Mal, dass dem Stadtrat ein Planausschnitt vorliegt, der ebenso gut hätte weggelassen

werden können, weil er nichts aussagt. Es wäre informativer gewesen, wenn dem Bericht von Anfang an ein grösserer Plan mit der neuen Haltestelle inklusive der Verläufe der Buslinien sowie dem voraussichtlichen Verlauf der neuen Tramlinie beigelegt worden wäre. Damit hätte sich der Stadtrat ein Bild darüber machen können, wie umfassend das Bözingenfeld vom öffentlichen Verkehr abgedeckt wird und wo allenfalls noch Lücken bestehen. In der Zwischenzeit wurde im Stadtratssaal ein solcher Plan aufgehängt. Besten Dank! Der Wunsch, einen grossen Plan aufzuhängen, wurde fast überdimensional erfüllt.

Im Bericht wird darauf hingewiesen, dass die Kosten für die Wartung und den Unterhalt der Infrastruktur des Bauwerks im Verpflichtungskredit nicht enthalten sind. Wer diese Kosten trägt und um welchen Betrag es sich handelt, wird jedoch nicht erwähnt. Ich gehe davon aus, dass Herr Klopfenstein dies noch kommentieren wird. Ich hätte noch folgende weitere Frage an Herrn Klopfenstein: Kann es sein, dass mit dem Bau der SBB-Haltestelle auch Kosten für die Strassenführung anfallen und diese im Betrag der CHF 4,8 Mio. ebenfalls noch nicht enthalten sind?

Von den CHF 4,8 Mio. werden rund CHF 3 Mio. über die Spezialfinanzierung sicherer Langsamverkehr (SGR 761.94) finanziert, CHF 1,8 Mio. über die ordentliche Investitionsrechnung. Im Bericht wird nicht erwähnt, mit welchen jährlich wiederkehrenden Folgekosten zu rechnen sein wird. Zwischenzeitlich habe ich mir sagen lassen, dass diese rund CHF 129'000.- betragen sollen. Leider fehlt auch eine Kostenzusammenstellung für den Bau der SBB-Haltestelle. Ich höre schon die Antwort, dass es sich um ein Projekt der SBB handle. Das stimmt. Bei einer Kostenbeteiligung von CHF 4,8 Mio. wäre es jedoch angebracht, den Stadtrat darüber zu informieren. In der Zwischenzeit liegt dem Stadtrat eine Tischvorlage mit dieser Kostenaufstellung vor.

Nun noch zu den aus Sicht der Fraktion Grüne positiven Punkten dieses Projekts: Dass im Bözingenfeld eine SBB-Haltestelle gebaut wird, ist für die Fraktion Grüne eine unbestrittene Notwendigkeit. Sie ist insbesondere auch im Hinblick auf den Bau des Stadions wichtig. Damit werden attraktive Verbindungen geschaffen. Diese SBB-Haltestelle wird vor allem in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. Positiv zu werten ist auch die Tatsache, dass keine Langzeitparkplätze vorgesehen sind, dafür Veloparkplätze. Die Fraktion Grüne würde im Bereich der neuen Haltestelle zusätzlich ein Velo-Mobility-Projekt und weitere Massnahmen für den Langsamverkehr begrüssen. Sie wird dem Verpflichtungskredit in diesem Sinn zustimmen.

Scherrer Martin, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Diese Vorlage beabsichtigt, das Bözingenfeld besser durch den öffentlichen Verkehr zu erschliessen. Der Gemeinderat legt aus Sicht der Fraktion SVP/Die Eidgenossen in dieser Hinsicht eine ziemlich hohe "Aktionitis" an den Tag. Neben der SBB-Haltestelle sollen auch das Regiotram realisiert und vielleicht der Busbetrieb ausgebaut werden. Das Bözingenfeld soll also auf breiter Front erschlossen werden. Gestern wurde intensiv darüber diskutiert, dass die Stadt investieren muss, das Geld aber knapp ist. Das bedeutet, dass sich der Stadtrat gut überlegen muss, wo investiert werden soll. Grundsätzlich gilt, dass Investitionen dort getätigt werden sollten, wo ein grosser Nutzen resultiert oder ein zwingendes gesetzliches Erfordernis dies verlangt. Ein gesetzliches Erfordernis liegt beim vorliegenden Projekt nicht vor. Deshalb stellt sich die Fraktion SVP/Die Eidgenossen die Frage, wie gross der Nutzen eines solchen

Bahnhofs ist. Diese Frage bleibt im Bericht unbeantwortet. Der Gemeinderat sagt nicht, die Haltestelle werde dereinst von 2000 - 4000 Passagieren täglich genutzt. Er spricht von einem Nutzungspotenzial. Beim Begriff "Potenzial" ist immer unklar, was dieser bedeutet. Der Gemeinderat zieht auch einen Vergleich mit Schüpfen. Im Verkehrsrichtplan der Gemeinde Schüpfen steht, dass der Bahnhof Schüpfen täglich von 1'840 Passagieren genutzt wird. Das sind nicht 2000 - 4000. Ist mit Nutzungspotenzial gemeint, dass diese Haltestelle 2000 - 4000 Personen pro Tag abfertigen könnte? Im Lexikon steht: *"Nutzungspotenzial ist das Gesamtleistungsvermögen eines Betriebsmittels während seiner Nutzungsdauer"*. Das Betriebsmittel ist im vorliegenden Fall der Bahnhof, das Gesamtleistungsvermögen wären also 2000 - 4000 Passagiere pro Tag. Das heisst, der Bahnhof hätte das Potenzial, so viele Leute abzufertigen. Es bedeutet aber nicht, dass so viele Personen den Bahnhof tatsächlich nutzen. Von dem her lässt der Bericht offen, mit wievielen Passagieren effektiv gerechnet wird.

Im Bericht wird zudem erwähnt, dass die zukünftige SBB-Haltestelle Bözingenfeld auch der Linie Biel - Delle dienen könnte und Züge im Bözingenfeld halten würden. Kanton und Gemeinden können Einfluss auf den Regionalverkehr nehmen. Bei Regionalverkehrszügen können Kanton und Gemeinden Haltestellen fordern. Regioexpresszüge aber fahren im Fernverkehr. Der Fernverkehr der SBB ist selbstfinanzierend. Er wird also nicht subventioniert und muss gewinnbringend funktionieren. Kanton und Gemeinden können bezüglich des Fernverkehrs keine Forderungen stellen. Allein die SBB entscheidet, ob der Zug im Bözingenfeld hält. Auch zwischen Bern und Biel gibt es einen Regioexpresszug. Früher hielt er in Münchenbuchsee und Lyss, unterdessen ist die Haltestelle Münchenbuchsee weggefallen. Die Strategie der SBB scheint klar, Regioexpresszüge fahren nur noch mittlere und grössere Bahnhöfe an. Dazu wird der Bahnhof Bözingenfeld sicher nicht zählen und deshalb scheint es sehr unwahrscheinlich, dass der Zug nach Delle dort anhalten wird. Zudem handelt es sich um Streckengleise einer der am meisten befahrenen Achsen der Schweiz. Der Jurasüdfuss ist sehr stark befahren. Es wird fast unmöglich sein, die prognostizierten 100 Halte im Bözingenfeld in die Planung einzubeziehen. Vermutlich wird nur der Regionalzug zwischen Biel und Solothurn dort anhalten können.

Im Weiteren verschweigt der Bericht, wie sich die Nutzungszahlen verändern, wenn der Ostast der A5 komplett erschlossen sein wird, falls das Regiotram gebaut oder die Busfrequenz erhöht würde. All diese Fragen sind ungeklärt. Es ist auch unklar, von wievielen Arbeitsplätzen im Bözingenfeld überhaupt auszugehen ist und wieviele der dort tätigen Arbeitnehmenden diese Haltestelle überhaupt nützen würden. Dieses Gebiet hat keine Wohnbevölkerung. Rolex als französischsprachige Firma ist der grösste Arbeitgeber. Dementsprechend sind viele Arbeitnehmende französischsprachig und kommen aus dem Jura. Sie wohnen also nicht an der Bahnlinie Biel - Solothurn. Dafür werden in Läden wie Hornbach oder dem Centre Boujean in der Regel Grosseinkäufe getätigt, wofür das Auto gebraucht wird.

Das Fazit der Fraktion SVP/Die Eidgenossen ist deshalb, dass die Nutzung der Haltestelle unklar ist. Niemand weiss, wieviele Personen diese Haltestelle heute oder in Zukunft nutzen werden. Bevor in ein solches Projekt Millionen investiert werden, müssen diese Fragen geklärt sein. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen stellt sich nicht grundsätzlich gegen eine Haltestelle im Bözingenfeld. Damit sie dem Kredit

zustimmen kann, ist aber noch nachzuweisen, dass diese genutzt werden wird. Das Bauprojekt ist gut aufgegleist, Pläne liegen vor, die Kosten sind ausgewiesen. Der Nutzen muss aber erst noch nachgewiesen und die Relation mit anderen Projekten geklärt werden, bevor die Fraktion SVP/Die Eidgenossen diesem Geschäft zustimmen kann.

Rüfenacht Martin, Fraktion Forum: Die Fraktion Forum steht diesem Geschäft sehr wohlwollend gegenüber. Sie diskutierte lange darüber und ist eigentlich gleicher Meinung wie die Sprecherin der GPK und in grossen Teilen auch wie die Sprecherin der Fraktion Grüne. Sie unterstützt dieses Projekt, weil es für die Stadt und die Region verkehrstechnisch wichtig ist. Es muss in einem grösseren Rahmen und über die Stadtgrenze hinweg betrachtet werden. In Ipsach und Täuffelen werden Wohnungen gebaut und im Bözingenfeld wächst die Industrie. In Zukunft werden also noch mehr Menschen vom See ins Bözingenfeld pendeln. Schon heute sind die Madretschstrasse, Mettstrasse oder der Bärenkreisel zur Hauptverkehrszeit so stark befahren, dass man mit dem Velo oder dem Trottinett schneller vorwärts kommt als mit dem Auto. Daher wäre eine Bahnverbindung eine wichtige Alternative. Die Fraktion Forum ist grundsätzlich der Meinung, dass es sich um ein gutes Geschäft handelt.

Mit dem Beitrag der Stadt als Kostendach ist die Fraktion Forum aber nicht ganz einverstanden. Sie befürchtet, dass dieses nicht ausreicht und so nicht stimmt. Taktgeber ist aber die SBB und nicht die Stadt. Deshalb sind die Unterlagen auch aus Sicht der Fraktion Forum etwas dünn. Der Stadtrat muss über beinahe CHF 5 Mio. abstimmen und hat dafür nur zwei Schwarz-Weiss-Fotos zur Verfügung. Das ist sehr dürftig. Als Stadtrat kamen sich einige - nicht nur ich - nicht sehr fair behandelt vor. Mehr Unterlagen und eine grössere Transparenz wären wünschenswert. Sicher hätte auch von Anfang an offener und transparenter kommuniziert werden sollen. Die Stadt zahlt viel Geld, auch wenn die SBB Taktgeberin ist. Die Stadt muss sich somit wohl fügen. Wahrscheinlich ist der Bieler Stadtrat ein Parlament, das gerne Geld ausgibt, wie er bereits gestern bewies... Das vorliegende Projekt macht für die Fraktion Forum aber durchaus Sinn und ist zukunftsgerichtet. Deshalb stimmt sie diesem Geschäft zu.

Tanner Anna, Fraktion SP: Auch die Fraktion SP sprach über dieses Geschäft und steht ihm sehr positiv gegenüber. Der wichtigste und bereits genannte Punkt ist die Förderung des öffentlichen Verkehrs (öV). Das vorliegende Projekt ist konkret, fördert den öV und ist innert kurzer Frist realisierbar, ja sogar schneller als das Regiotram. Es trägt zur Entlastung des ganzen Quartiers bei. Deshalb jetzt zu sagen, die Haltestelle solle nicht realisiert werden, weil ja später eventuell ein Regiotram komme, das die öV-Erschliessung abdecke, ist falsch. Die Fraktion SP findet, dass die Chance jetzt gepackt werden sollte. Das Bözingenfeld kann so besser erschlossen werden. Die Haltestelle wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass mehr Personen das Bözingenfeld schneller und effizienter erreichen können. Mit dem Bau könnte noch dieses Jahr begonnen werden. Bereits Ende 2013 könnte die Stadt erstmals aus diesem Projekt einen Nutzen ziehen. Wie bereits gesagt wurde, wird der Bahnhof sehr gut ausgestaltet. Hinzu kommt, dass noch eine "Velospot"-Station geplant ist. So können zwei sinnvolle Projekte miteinander vernetzt werden. Deshalb stimmt die Fraktion SP diesem Geschäft zu.

Bohnenblust Simon, Fraktion GLP: Als erstes möchte ich zu Herrn Scherrers Aussagen eine Anmerkung machen: Er sagte, es gebe keine gesetzliche Grundlage für das vorliegende Projekt. Eine solche gibt es sehr wohl, nämlich den Richtplan Siedlung und Verkehr der Agglomeration Biel. Ein Richtplan ist ein bindendes Dokument. Darin wird klar vorgesehen, dass der Entwicklungsschwerpunkt Bözingenfeld durch den öffentlichen Verkehr, und zwar über die Schiene, erschlossen werden soll. Es ist erwiesen, dass ein Bahnhof ein grosses Entwicklungspotenzial hat. Überall, wo S-Bahn-Stationen realisiert wurden, nahm das Wachstum an Passagieren zu. Das ist in die Überlegungen einzubeziehen.

Noch eine Klammerbemerkung: Im Bericht werden 2000 - 4000 erwartete Passagiere pro Tag erwähnt. Das tönt jetzt vielleicht nicht nach allzu viel. Würde aber die Hälfte der Personen, die heute mit dem Auto ins Bözingenfeld fahren stattdessen die Bahn nehmen, bedeutete dies für die Stadt bereits eine wesentliche Entlastung. Bereits anlässlich des A5-Mitwirkungsverfahrens hat sich nämlich gezeigt, dass die A5 für die Stadt zwar eine gewisse Entlastung bringen wird, dessen ungeachtet aber der stadtinterne, "hausgemachte" Verkehr dadurch nur wenig abnehmen wird.

Ein weiterer, aus Sicht der Fraktion GLP sehr positiver Aspekt des Projekts ist die Bachverlegung Stierenmattgraben, in deren Zug ein Bach freigelegt wird. Dies führt zu einer ökologischen Aufwertung und Verbesserung der Hochwassersicherheit. Die Fraktion GLP ist diesem Geschäft gegenüber positiv eingestellt.

Sutter Andreas, Fraktion BVP: Die Verfahren zu diesem Projekt sind sowohl bei der Regionalplanungskonferenz, bei der Verkehrsangebotskonferenz, bei der Definition der Verkehrsplanung, aber auch bei der Verkehrsinvestitionsplanung sehr kompliziert. Zudem ist es sehr schwierig, die SBB zu einer Mitfinanzierung zu bringen. Deshalb vertraut die Fraktion BVP darauf, dass eine gesetzliche Grundlage vorliegt und das potenzielle Verkehrsaufkommen seriös geschätzt wurde. Die Fraktion BVP massiert sich nicht an, beurteilen zu können, ob diese Abklärungen stimmen oder nicht, denn es waren Fachleute am Werk. Sie geht aber davon aus, dass diese Haltestelle gerechtfertigt ist, zumal SBB und regionale Planer zum Schluss kommen, sie sei notwendig. In diesem Sinn handelt es sich um eine Bereicherung der städtischen Infrastruktur. Im Berner Wankdorf beeinflussten sich Haltestelle und Gebietsentwicklung gegenseitig. Am Anfang war die Haltestelle Wankdorf nur wenig frequentiert. Mittlerweile hat sie sich zu einem währschaften Bahnhof entwickelt, an welchem ziemlich viele Leute ein-, aus- und umsteigen. Die dortige Situation ist durchaus mit dem Bözingenfeld vergleichbar. Deshalb denke ich, dass der Bau der Haltestelle Bözingenfeld ein erster Schritt sein wird. Die Fraktion BVP geht nicht davon aus, dass der Betrieb dieser Haltestelle auf ewige Zeiten auf den Schnellfahrgeleisen abgewickelt werden kann. Würden aber bereits jetzt Weichen für ein drittes oder viertes Gleis eingebaut, würde die Investition heute wohl jedes vernünftige Mass sprengen. Deshalb ist dieses Projekt ein erster Schritt in die richtige Richtung. Ich denke, diese Haltestelle wird das Regiotram definitiv überflüssig machen.

Ammann Olivier, PRR: À la lecture de ce rapport, je me suis d'abord posé la question s'il ne fallait tout simplement pas renvoyer cet objet, en vue de le faire compléter. Or, l'enjeu n'est pas là. La plus grande difficulté est de maîtriser les dépenses d'un projet de cette ampleur. En effet, en matière de dépenses, les coûts

prévus originellement par le Canton faisaient état d'environ 7,5 mio. fr. pour le projet complet. L'étude de détail du dossier laisse prévoir un montant de dépenses totales de 14 mio. fr. Quelle est l'origine de ces coûts supplémentaires? Conformément aux clés de répartition, la Ville devra également payer une partie de cette rallonge, par rapport à ce qui était prévu à l'origine. Effectivement, le besoin d'un arrêt de chemin de fer dans ce secteur est démontré, sans quoi le projet n'existerait pas.

J'aimerais préciser un point à Monsieur Scherrer: l'offre de transport des grandes lignes (trains directs, Inter City, etc.) est une offre coordonnée et commandée par la Confédération. Les CFF n'ont pas carte blanche en la matière. C'est la Confédération qui approuve en dernière instance les projets CFF. C'est effectivement le Département fédéral de l'environnement, des transports, de l'énergie et de la communication, dirigé par Madame Leuthard, qui a le dernier mot, par le biais de son porte-parole l'Office fédéral des transports. Par ailleurs, les trains régionaux Bienne-Berne font partie de l'offre "Grandes lignes". Par contre, les trains régionaux entre Bienne et Porrentruy font partie de l'offre régionale subventionnée et commandée par les cantons. Là aussi, il y a possibilité d'arrêt de ces trains par la commande de l'horaire et ceci a même déjà été évoqué dans la planification des horaires. Par conséquent, il n'y a pas que les trains de Bienne à Soleure qui devraient s'arrêter à Boujean, mais vraisemblablement également les trains régionaux Bienne-Porrentruy.

Lorsque j'ai étudié ce rapport, j'ai également pensé à la manière dont un tel projet s'établit. La concession d'infrastructure est en faveur des CFF. Donc, le projet doit être patronné et effectué sous leur égide. Toutefois, les frais de réalisation de ce projet ne sont pas pris en charge par les CFF, mais par le Canton et la Ville. Le problème est bien là. En effet, les CFF doivent répondre à leurs obligations de concessions. Ils ont toutefois carte blanche pour le reste, sachant que les standards de construction sont donnés, non seulement par les normes, mais aussi par les expériences, les besoins et par les imprévus. La manière d'exécution peut alors gonfler les coûts d'un projet et je n'ai jamais encore vu un projet CFF, qui soit bon marché. Beaucoup de projets pourraient cependant être réalisés bien meilleur marché, en matière d'infrastructures CFF. J'en ai fait l'expérience lors de mon engagement en tant qu'ingénieur de planification auprès des Chemins de fer du Jura. J'ai vu ce qu'il se passait en matière de coûts chez les CFF et ces deux compagnies ont d'ailleurs vécu des tensions énormes à ce sujet. Je retrouve dans ce dossier cette manière de faire un peu arrogante de la part des CFF. Cet arrêt CFF est toutefois une nécessité pour Bienne et il convient d'en accepter les conséquences pour le bien de la Ville. Pour ma part, en raison de ces questions de coûts, je m'abstiendrai de voter sur cet objet.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Ich danke für die grundsätzliche Zustimmung zu diesem Geschäft. Ich danke auch der GPK-Sprecherin und allen anderen RednerInnen für ihre gut gemeinten Vorschläge. Zum politischen Umfeld, weshalb dieses Projekt jetzt aufgegeben wird: Die Haltestelle Bözingenfeld ist ein Agglomerationsprojekt, des Richtplans Siedlung und Verkehr. Es ist in der Agglomeration abgestützt. Auch Lengnau, Ipsach, Brügg oder Port finden diese Haltestelle wichtig, nicht nur die Stadt Biel. Es ist ein Agglomerationsprogramm, welches vom Kanton mitgetragen und -finanziert wird und nicht von Biel allein. Es ist aber auch ein Schwerpunktthema des Bieler Gemeinderats, das Bözingenfeld mit einer S-Bahn-Station zu erschliessen. In der Diskussion um diese

Schwerpunkthemen wurde keine Opposition laut. Zudem liegen politische Vorstösse vor, die verlangen, das Bözingenfeld sei verkehrsmässig zu entlasten. Die Haltestelle stellt eine solche Massnahme dar. Der Gemeinderat ist klar der Überzeugung, dass dieses Projekt für die Entwicklung des Bözingenfelds wichtig ist. Es sollen dort noch mehr Arbeitsplätze angesiedelt werden können. Ausserdem könnte die Haltestelle die bestehenden Verkehrsprobleme zumindest teilweise lösen. Der Gemeinderat will den öffentlichen Verkehr fördern. Die Beträge werden in der heutigen Vorlage genannt. Es darf davon ausgegangen werden, dass die S-Bahn-Station nicht an den falschen Ort zu stehen kommt und dass sie genutzt werden wird. Das Nutzungspotenzial wurde von Herrn Scherrer etwas altklug ausgelegt. Der Gemeinderat geht jedenfalls davon aus, dass das Nutzungspotenzial des Bahnhofs dereinst auch genutzt wird. Die Auslegung von Herrn Scherrer ist etwas an den Haaren herbei gezogen. Der neue Airbus hat auch ein Nutzungspotenzial von 600 Personen. Ich nehme an, dass die Fluggesellschaften, die diesen Airbus kaufen, davon ausgehen, dass er ausgelastet sein wird. Wenn sie nur drei Passagiere befördern wollten, könnten sie einen Doppeldecker kaufen...

Der Standort ist geeignet und es ist ein gutes Projekt. Früher gab es manchmal Bahnhöfe, die an einer falschen Stelle geplant wurden. Das ist im vorliegenden Fall nicht so. Diese Haltestelle wird genau dort gebraucht. Das Bözingenfeld hat ein Potenzial von 3000 - 4000 Arbeitsplätzen, deren Erschliessung gewährleistet sein muss. Die Haltestelle soll im Viertelstundentakt durch die Buslinie 2 bedient werden. Somit sind alle Voraussetzungen vorhanden, damit die Werktätigen und auch andere Personen diese S-Bahn-Station nutzen können. Das führt sicherlich zu einer Entlastung der Strassen. Auch wenn dies schlussendlich nur zu 20% weniger motorisiertem Individualverkehr führt, macht das etwas aus. Das "Gejammer" über das Verkehrsproblem im Bözingenfeld höre ich tagtäglich. Der Gemeinderat ist jedenfalls der Ansicht, die Haltestelle Bözingenfeld stelle die richtige Strategie dar.

Herr Ammann hat recht, es ist ein teures Projekt. Ich bin aber nur der Überbringer der schlechten Nachricht, mir sollte deshalb der Kopf nicht abgerissen werden, sondern der SBB oder dem Kanton. Die SBB bauen natürlich nach ihren Normen. Sie bauen überall 300 m lange Perrons mit Unterführung. Sie bauen diese in Bellinzona, Genf oder Basel nach den genau gleichen Normen. Vielleicht ist es auch richtig, dass nicht jede Gemeinde ihre Bauprojekte eigenständig bestimmen kann. Der Gemeinderat machte noch einen kleinen Benchmark. Bellach Minigolf Grederhof (Sport) oder Basel Dreispitz kosteten ungefähr gleich viel oder etwas weniger. Im Bözingenfeld braucht es aber noch eine Stützmauer und eine Entwässerung. Somit liegt das Projekt durchaus im Benchmark, auch wenn es teuer ist. Es ist der Kanton, der das Projekt begleitet und mit bezahlt. Er präsentiert der Stadt einfach die Rechnung. Wenn die Stadt Biel die Haltestelle will, kostet dies einfach CHF 4,8 Mio.. C'est à prendre ou à laisser, Vogel friss oder stirb. Die Stadt hat nicht viel Einfluss. Bei der Beleuchtung aber, Frau Strobel, kann der Gemeinderat mitreden. Die Unterführung befindet sich im öffentlichen Raum, wodurch die Stadt mitbestimmen kann. Ich kann noch die Frage von Frau Blättler beantworten, was noch dazu kommt: Umgebungsarbeiten, Platzgestaltung und öffentlicher Raum im Allgemeinen. Alles, was ausserhalb der Haltestelle liegt, also beispielsweise ein eventueller Wendeplatz, müsste die Stadt sicher mitfinanzieren. Die meisten zusätzlichen Ausgaben sind aber in den aufgeführten Kosten enthalten. Viel mehr gibt es dazu nicht zu sagen.

Die Kritik, der Bericht sei in Anbetracht der Ausgabe von CHF 4,8 Mio. mager und es lägen zu wenig Pläne vor, habe ich kapiert. Gestern hängt ich deshalb detailliertere Pläne auf. Bauherr ist aber einfach die SBB. Deshalb hat die SBB Prügel verdient und nicht der Baudirektor. Das Projekt wird gemäss den jetzt aufgehängten Plänen realisiert oder gar nicht, andere Möglichkeiten gibt es nicht. Mehr möchte ich nicht sagen.

Frau Blättler stellte noch eine Frage zur Unterhaltsregelung. Dazu gibt es wie üblich einen separaten Vertrag mit der SBB. Grundsätzlich übernehmen SBB und Stadt die Kosten für den betrieblichen und baulichen Unterhalt. Davon ausgenommen sind Reinigung und Beleuchtung, für welche die Stadt selber verantwortlich ist. Diese können aber über die ordentliche Strassenrechnung finanziert werden. Auch den Kanalunterhalt und das Pumpwerk muss die Stadt finanzieren. Die Spezialfinanzierung sicherer Langsamverkehr wird dadurch natürlich geschmälert. Aber dieser Topf wird ja auch immer wieder gefüllt. Andere Projekte sind also nicht gefährdet. Damit sollten alle Fragen beantwortet sein. Es wäre ein gutes Zeichen, wenn der Stadtrat diesem Projekt zustimmt. Ich bin überzeugt, dass es zu einer Entlastung der Verkehrsprobleme beitragen könnte.

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 11 mai 2012 concernant «Crédit d'engagement pour la contribution de la Ville de Bienne au financement de la réalisation d'un nouvel arrêt CFF aux Champs-de-Boujean et pour la déviation du ruisseau Stieremattgraben», et s'appuyant sur l'article 39, alinéa 1, lettre a du Règlement de la Ville de Bienne du 9 juin 1996 (RDCo 101.1), sous réserve du référendum facultatif selon l'article 14, alinéa 1, lettre a du Règlement de la Ville de Bienne du 9 juin 1996 (RDCo 101.1) quant au chiffre 1 ci-après, le Conseil de ville **arrête** par **40 OUI, 2 NON et 1 abstention**:

1. Un crédit d'engagement no 56000.0267 de 4'841'000 fr. est octroyé pour la participation maximale de la Ville de Bienne au financement de la réalisation du nouvel arrêt CFF aux Champs-de-Boujean Est ainsi que pour la déviation du ruisseau dit «Stieremattgraben». Ce crédit est financé, d'une part, par un prélèvement de 3,0 millions de fr. sur le financement spécial no 2281.9100 «pour l'encouragement des transports publics, de la circulation des piétons et des cyclistes ainsi que de la circulation de véhicules alternatifs» et, d'autre part, par le compte ordinaire des investissements pour le solde de 1'841'000 fr.
2. Toute dépense supplémentaire liée au renchérissement ou à une modification éventuelle de la taxe sur la valeur ajoutée est d'ores et déjà approuvée.
3. Le Conseil municipal est tenu d'exécuter cet arrêté. Il est habilité à procéder à des modifications de projet s'avérant nécessaires ou indispensables, dans la mesure où elles ne changent pas le caractère global du projet. Le Conseil municipal est habilité à déléguer cette compétence à la direction responsable.

85. 20120173 Réaménagement de la rue des Tanneurs (Place des Foulons - Rue du Jura)

Ammann Olivier, au nom de la Commission de gestion: Il s'agit d'un projet divisé en deux phases bien distinctes. À la lecture de ce rapport, ce mixte financier semblait un peu flou aux yeux de la Commission de gestion. Un crédit d'étude de 280'000 fr. a effectivement été octroyé par le Conseil municipal, pour la planification de la première phase du projet. Les frais relatifs aux honoraires et aux frais secondaires ne s'élèvent plus qu'à 120'000 fr. Le reste du crédit d'engagement est prévu pour la planification de la deuxième phase du projet. Le crédit d'engagement total se monte à environ 1 mio. fr. Les dépenses, d'un montant de 800'000 fr., sont attribuées aux années 2012-2013. La deuxième partie qui manque est englobée dans la réalisation de la deuxième étape de ce projet. Il s'agit de la partie "Est" du chemin de la rue des Tanneurs. Cette partie sera réalisée après la démolition des bâtiments "Bütikofer" et le remplacement de ces derniers par une nouvelle structure. Cette procédure est financièrement complexe, mais correcte et correspond à ce qui devrait être réalisé actuellement. Dans un premier temps, il s'agira de réaliser le chemin côté "Sud" de la rue des Tanneurs, pour terminer l'accès au bâtiment de l'aire Gassmann. La Ville a pris un engagement, en tant qu'acquéreur d'une partie du terrain. De part une servitude, certaines des installations des bâtiments (poubelles et arrêts à vélos) seront placées dans la rue. Ceci est évidemment dans le cadre des conventions passées lors de la concrétisation du projet, que ce soit pour le projet de l'aire Gassmann ou pour le projet de rue lui-même. Il y a donc une acquisition de terrain et il y aura des servitudes, tout cela pour la réalisation de la première étape, qui représente une première phase importante. Les délais sont fixés et les engagements pris vis-à-vis du promoteur et du constructeur du lotissement sont également à respecter. La Commission de gestion demande, qu'un décompte intermédiaire soit établi, suite à la réalisation de la première étape du projet, afin d'éviter que le dossier ne traîne pendant des années et que cet objet revête une immense complexité lors de la vérification du décompte final. Il convient donc d'établir un décompte intermédiaire, pour clarifier ce qu'il reste au crédit pour la deuxième étape, vu que le calendrier de cette deuxième étape n'est pas encore établi.

La question de la mise au jour de la Suze dans ce secteur a également été abordée. Cette mise au jour de la Suze fait l'objet d'un projet séparé étant donné que la Ville de Bienne est liée par le Syndicat d'aménagement des eaux et qu'un plan pour les constructions hydrauliques doit être réalisé, en bonne et due forme. Ceci ne pourra pas se faire selon le calendrier souhaité, car le Syndicat d'aménagement des eaux doit également prendre ce projet dans son calendrier. Il y aura probablement une proposition de renvoi de cet objet. Or, pour les raisons expliquées plus haut, la Ville s'est engagée vis-à-vis des propriétaires du lotissement. Il s'agit donc de terminer ces travaux et au moins de pouvoir réaliser la partie de la rue des Tanneurs côté "Sud" jusqu'au bord de la Suze, afin d'obtenir quelque chose de bien fait et en ordre, qui corresponde aux attentes de chacun. La Commission de gestion vous propose donc d'accepter ce crédit d'engagement.

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Die Fraktion Grüne beantragt die Rückweisung dieses Geschäfts. Dies möchte ich kurz begründen: Ich nehme an, dass die Mehrheit der Stadtratsmitglieder die Bedeutung der Strassennamen Gerbergasse, Walkeplatz oder Mühlebrücke kennt. Sie deuten darauf hin, dass dort ein Fliessgewässer

verläuft, nämlich die Schüss. An der Gerbergasse gerbten früher Gerber ihre Felle. Am Walkeplatz wurde Tuch gewalkt und bei der Mühlebrücke gab es früher einen Schüssübergang. Davon ist heute nichts mehr zu sehen. Nun wurde das Wohn- und Geschäftshaus auf dem Gassmannareal gebaut, wodurch auch von der Altstadt nichts mehr zu sehen ist. Die Altstadt läuft an verschiedenen Orten Gefahr, zum Unort zu verkommen, so auch an der im Schatten eines grossen Gebäudes versteckten, zwischen Alt- und Neustadt eingezwängten Gerbergasse. Nun soll die vorliegende, aufgrund eines vom Gemeinderat 2009 gesprochenen Kredits geplante Neugestaltung der Gerbergasse umgesetzt werden. Es ist richtig und in der Vorlage erwähnt, dass diese in zwei Phasen erfolgen soll, wobei Phase 1 zwei Etappen beinhaltet. Phase 2 beinhaltet die Offenlegung der Schüss. Der 2009 gesprochene Kredit umfasst aber beide Planungen. Der Fraktion Grüne leuchtet es nicht ein, weshalb nun, drei Jahre später, nur ein Teil des Projekts vorgelegt wird, es sei denn, der Gemeinderat ist nicht gewillt, die Offenlegung der Schüss anzugehen. Genau diesen Verdacht hegt die Fraktion Grüne. **Deshalb beantragt sie, das Geschäft zurückzuweisen**, und zwar mit folgender Begründung: **"Der Gemeinderat ist gehalten, die Vorlage zu überarbeiten und als Gesamtprojekt, das die Offenlegung der Schüss im Bereich Gerbergasse beinhaltet, dem Stadtrat nochmals zum Beschluss vorzulegen."** Der GPK-Sprecher und wahrscheinlich auch der Gemeinderat werden sich gegen diese Rückweisung aussprechen. Sie werden sagen, es seien Verpflichtungen eingegangen worden und es gebe einen Vertrag mit dem Grundeigentümer, weshalb die Neugestaltung so rasch als möglich an die Hand genommen werden müsse. Genauso relevant, aus Sicht der Fraktion Grüne sogar noch relevanter, sind aber zwei andere Tatsachen: Erstens gibt es eine bestehende, vom Kanton abgeseignete Quartierplanung, welche die Offenlegung der Schüss verlangt. Zweitens gibt es ein von 3'400 StimmbürgerInnen unterzeichnetes Volksbegehren, das verlangt, dass die Gerbergasse auf anständige Art und Weise hergerichtet und die Schüss offengelegt wird. Deshalb frage ich, was höher gewichtet werden soll. Gemäss Vertrag muss sich der Grundeigentümer nicht einmal an den Kosten beteiligen. Das ist ein Glanzstück von Verhandlung! Die Stadt zahlt. Ich bin immer noch der Meinung, dass wer zahlt befiehlt. Der Grundeigentümer zahlt nichts, sondern stellt Ansprüche. Ich möchte noch anfügen, dass der gleiche Grundeigentümer nicht immer der zuverlässigste Vertragspartner war. Die Fraktion Grüne beantragt also die Rückweisung dieses Geschäfts und ich appelliere an den Stadtrat, diesem Antrag zu folgen. Damit könnte er in einem halben oder ganzen Jahr über einen umfassenden Projektvorschlag abstimmen, der auf einmal realisiert werden könnte.

Augsburger-Brom, Fraktion SP: Die Fraktion SP lehnt den Rückweisungsantrag der Fraktion Grüne ab. Es wird gesagt, die Rückweisung bedeute nur eine Verschiebung des Projekts. Der Stadtrat äusserte sich schon oft dahingehend, dass er sich nicht durch Termine unter Druck setzen lassen möchte, sondern ein Projekt nach seinen Vorstellungen wünscht. Grundsätzlich wäre ein solches Vorgehen auch bei diesem Geschäft denkbar. Allerdings geht es hier nicht um eine ausschliesslich gemeindeinterne Angelegenheit, sondern es bestehen auch Verträge mit der Eigentümerschaft. Liegt ein Vertrag vor, besteht keine Wahl, ob er eingehalten werden soll oder nicht: Wird er nicht eingehalten, hat dies Konsequenzen, im schlimmsten Fall ist Schadenersatz zu leisten. Der wichtigste Punkt für die Fraktion SP ist aber, dass sie es nicht verhältnismässig findet, ein Geschäft als ganzes zurückzuweisen, wenn im Grundsatz alle damit einverstanden sind. Der Stadtrat hat

diesem Projekt und der vorgesehenen Gestaltung bereits zugestimmt. Ich denke nicht, dass die teilweise Umsetzung dieser Gestaltung dazu führen wird, dass die Gerbergasse ein Unort wird. Da der Stadtrat ja grundsätzlich der vorgeschlagenen Neugestaltung der Gerbergasse zustimmt, möchte die Fraktion SP das Geschäft nicht zurückweisen. Sie würde eher den Weg wählen, dem Gemeinderat spezifische Fragen zu stellen, sobald die Diskussion über das eigentliche Geschäft weiter geht. So könnte im Protokoll der heutigen Sitzung der Wille des Gemeinderats festgehalten werden, auch die zweite Etappe zu realisieren.

Brassel Urs, Fraktion Forum: Ich kann es kurz machen: die Fraktion Forum lehnt diesen Rückweisungsantrag ab, und zwar aus den gleichen Gründen wie Frau Augsburg-Brom. Es handelt sich um ein Projekt, bei welchem die erste Phase realisiert werden kann, ohne die zweite zu verhindern.

Güntensperger Nathan, Fraktion GLP: Auch ich mache es kurz. Das vorliegende Projekt wurde ganzheitlich geplant. Deshalb findet die Fraktion GLP, es soll nun auch als Ganzes realisiert werden. Sie versteht nicht, weshalb die Planung für ein gigantisches Gebäude und eine Tiefgarage gemacht werden kann, die Planung für das vorliegende Vorhaben aber noch zu wenig fortgeschritten sein soll. Das ist sehr speziell. Deshalb unterstützt die Fraktion GLP den Rückweisungsantrag der Grünen.

Gurtner Roland, Passerelle: Je soutiens les arguments du Groupes des Verts. Je demande également le renvoi de cette affaire. Je pense que des erreurs ont été commises dans la gestion de ce dossier. Des beaux plans ont été présentés au Conseil de ville, avec une belle Suze dégagée. Les choses n'ont pas été faites de manière correcte et c'est pour cette raison que je soutiens le renvoi.

Stöckli Schwarzen Heidi, SP: Ich kann die Argumente meiner VorrednerInnen gegen die Rückweisung nur unterstützen. Unter den gemeinderätlichen Schwerpunkten wird im Geschäftsbericht die Offenlegung der Schüss erwähnt. Bereits dort ist klar aufgelistet, weshalb es bei diesem Projekt zu Verzögerungen kam. Ich finde diese Verzögerungen absolut nachvollziehbar. Es geht nicht darum, das Projekt künstlich in die Länge zu ziehen. Im Laufe der Planung wurde klar, dass es sich um ein sehr komplexes Projekt handelt, da die Statik der angrenzenden Gebäude nicht einfach ist. Zudem ist der Wasserbauverbund Bauherr und nicht die Stadt. Aus diesem Grund kann die Offenlegung der Schüss auch nicht in einem halben Jahr aufgegleist werden. Der Stadtrat sollte den Gemeinderat lediglich dazu anhalten, sein Versprechen einzuhalten und gleichzeitig an der Sache dranzubleiben, das Geschäft muss aber heute nicht zurückgewiesen werden.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Namens des Gemeinderats ersuche ich den Stadtrat, den Rückweisungsantrag abzulehnen, so wie es die Mehrheit der Sprechenden sagte. Zum Geschäft an und für sich sollte ich jetzt zwar noch nicht sprechen, es ist aber wohl nicht vermeidbar. Das Projekt als solches ist unbestritten. Es wird eine gute Sache. Nach der Realisierung dürfte das betroffene Gebiet ungefähr so aussehen wie die Nordseite des Manor. Ein schöner Belag, Veloparkplätze, Bäume... Das ist in etwa der Plan. Bestritten ist nur, dass die erste Phase vorab umgesetzt werden soll. Eigentlich kann ich gleich Herrn Grupps Argumente verwenden. Tatsächlich ist die Gerbergasse heute ein Unort, und zwar nicht nur wegen eines speziellen, vielleicht unbeliebten Lokals. Es sieht dort wirklich

aus wie in einer Mondlandschaft. Es besteht Handlungsbedarf. In das neu erstellte Gebäude werden schon bald BewohnerInnen einziehen. Die Stadt ist verpflichtet, für einen Strassenbelag zu sorgen, damit der Einzug erfolgen kann. Genau weil es ein Unort ist, braucht der Gemeinderat nun diesen Kredit. Das heisst nicht, dass die zweite Phase nicht mehr realisiert werden soll. Gerade Herrn Grupps Argument, dass es dort schlimm aussieht, ist für mich der beste Beweis, dass jetzt etwas gemacht werden muss. Eine Rückweisung birgt zweierlei Gefahren. Einerseits ist die Stadt rechtlich dazu verpflichtet, etwas zu tun. Es liegt ein klarer Vertrag vor, der vorsieht, dass die Stadt den öffentlichen Strassenraum finanziert. Andererseits wurde bereits mehrmals gesagt, dass es sicher ein schlechtes Zeichen wäre, wenn die Stadt zwar Investoren anzieht, diese aber fallen lässt, sobald sie Kosten tragen muss. Das Signal, welches der Stadtrat mit einer Rückweisung setzen würde, wäre sehr schlecht. Die Stadt ist also in der Pflicht.

Was den Initiativtext anbelangt, Herr Grupp, diese wollte etwas anderes. Vermutlich haben Sie deshalb den Text nicht vorgelesen. Die Initiative verlangte nämlich u.a. das Gebäude sei zu verkleinern und der Spickel sei zurückzunehmen. Die Öffnung der Schüss war nie Thema. Diese kam erst in den Diskussionen zwischen dem damaligen Stadtpräsidenten und u.a. Herrn Treu auf. Sie war aber nicht Gegenstand der Initiative, in dieser ging es nur um die Rückversetzung des Gebäudes und dieses Anliegen wurde erfüllt.

Der Gemeinderat möchte etappiert vorgehen, was er auch darf. Niemand kann ihn zu einem Gesamtprojekt verpflichten. Trotz privatrechtlicher Vereinbarungen ist ein etappiertes Vorgehen aber möglich. Das wurde auch schon x-Mal so gemacht. Das beste Beispiel stellt die Gartenstrasse dar, die in drei Etappen realisiert wurde. Dazu bemerkte niemand etwas. Gewisse Stadtratsmitglieder in diesem Saal hatten sogar Freude daran, dass die dritte Etappe nicht sofort umgesetzt wurde. Ich nenne aber keine Namen... Dass im vorliegenden Fall kein Gesamtprojekt vorgelegt werden kann, liegt nicht am fehlenden Willen des Baudirektors oder der Abteilung Infrastruktur, sondern die Angelegenheit ist wirklich hoch komplex. Im Saal hängt ein Plan mit Fotos. Bauherr für die Offenlegung der Schüss wird der Schüssverband sein. Die Stadt kann sich aber einbringen. Der Schüssverband muss eine Delegiertenversammlung einberufen und einen Beschluss fassen. Auch der Kanton mischt mit und es muss mit Eigentümern verhandelt werden. Zum Teil müssen zudem BesitzerInnen von entsprechenden Parkplätzen enteignet werden. Sicher können Sie sich vorstellen, wie lange das geht. Zudem steht dort die Liegenschaft eines bekannten Spenglermeisters, die auch noch abgebrochen werden muss. Die Baudirektion arbeitet daran und verpulvert das Geld nicht. Bisher wurden nur CHF 42'000.- ausgegeben, also stehen noch CHF 200'000.- zur Verfügung. Die Verhandlungen sind jedoch schwierig. Ich verspreche an dieser Stelle, dass die Baudirektion daran bleibt (bis Ende Jahr auch ich noch). Die Offenlegung der Schüss wird aber erst in den nächsten zwei bis vier Jahren realisiert werden können. So lange kann HRS nicht warten und solange nichts getan wird, bleibt die Gerbergasse ein Unort. Das möchte der Gemeinderat nicht. Deshalb bitte ich den Stadtrat, den Rückweisungsantrag zurückzuweisen. Es liegt ein gutes Projekt vor, das nun noch reifen muss. Die Etappierung ist ein Akt der Vernunft, nicht eine Ausnahmesituation.

Grupp Christoph, Fraktion Grüne: Den Äusserungen des Baudirektors entnehme ich, dass mit der Planung der Offenlegung der Schüss erst jetzt begonnen wird, denn

er bezog sich auf die Zukunft. Offenbar wurde mit der Planung dieser Etappe also noch gar nicht begonnen. Dennoch war klar, welche Herausforderungen auf die Stadt zukommen werden. Dies wäre aber auch schon 2009 der Fall gewesen, womit die Planung bereits viel früher hätte begonnen werden können. Es ist das Gleiche wie beim Neumarktplatz: es war schon lange klar, dass die dortigen Parkplätze aufgehoben werden müssen. Mittlerweile ist er leer. Wie es aber weiter gehen soll, wird noch länger abzuwarten sein. Ich begreife nicht, weshalb die Planung für eine Offenlegung der Schüss zurückgestellt wurde, wenn doch schon 2009 hätte erahnt werden können, dass es um eine komplexere Sache geht. Die Fraktion Grüne bezweifelt in höchstem Masse, dass der Wille zur Offenlegung der Schüss tatsächlich vorhanden ist und verlangt daher ein Projekt, welches die Offenlegung beinhaltet.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Noch kurz vom Vorwurf, die Baudirektion hätte nichts gemacht. Die Tatsache, dass im Saal ein schöner Plan des Wasserbauverantwortlichen hängt zeigt, dass die Baudirektion daran arbeitet. Es handelt sich um eine Art Vorprojekt. Klar ist auch, dass es zu Problemen kommen wird. Ich verhandelte mit EigentümerInnen und mit dem Spenglermeister. Schon diese Verhandlungen dauerten länger als geplant. Der Vorwurf, die Baudirektion habe das Projekt verzögert, ist deshalb nicht gerechtfertigt. Sicher wurde das Projekt nicht mit oberster Priorität behandelt. Der Stadtrat weiss aber, dass die Stadt noch andere Projekte betreut. Die Abteilung Infrastruktur besteht aus drei Projektleitern und einem Vorgesetzten. Sie betreuen auch noch die Projekte Esplanade, Beau-Rivage, Stades de Bienne und andere. Ich bitte den Stadtrat um Geduld, denn diese Mitarbeitenden sind wirklich willens, etwas zu tun. Der Plan zeigt auf, dass die Probleme und Schnittstellen bekannt sind. Die Baudirektion kümmert sich darum, kann aber heute noch keine realisierbare Planung liefern. Wenn Herr Grupp sagt, die Baudirektion habe zu lange gebraucht, so nehme ich halt ein dreifaches Mea Culpa auf mich. Ich bitte den Stadtrat, das Geschäft nun aber nicht zu blockieren.

Vote

sur la demande de renvoi du Groupe des Verts, qui demande à ce que le Conseil municipal remanie le projet et propose un projet global.

La proposition est refusée.

Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville: Nous poursuivons les discussions de manière générale.

Blättler Isabelle, Grüne: Ich habe eine kurze Frage: bei den Investitionskosten werden Bauarbeiten mit CHF 380'000.- ausgewiesen, Bäume und Baumroste kosten demnach CHF 220'000.-. Aus dem Bericht geht hervor, dass 13 Bäume gepflanzt werden sollen. In diesem Fall müssten pro Baum CHF 17'000.- aufgewendet werden. Ich möchte wissen, wie dieser Betrag zustande kommt.

Augsburger-Brom, Fraktion SP: Wie vorher angekündigt, habe ich noch ein paar Fragen. Das geforderte Lippenbekenntnis hat der Baudirektor vorhin abgeliefert. Vielleicht kann er aber noch etwas über die Termine der zweiten Etappe sagen und darüber, welche Probleme die Planung im Speziellen verzögern?

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Offenbar ist das Geschäft unbestritten. Bei den Bäumen handelt es sich um 12 Blütenkirschen ohne Früchte. Deshalb sind sie etwas billiger, mit Früchten wären sie wahrscheinlich noch etwas teurer... Vielleicht ist das eine Fehlüberlegung, aber Spass beiseite. Wie die Umgebung des Manor aussieht, ist bekannt. Es sollen die gleichen Bäume wie dort gepflanzt werden und diese sind nicht ganz billig. Besonders die Roste sind teuer, schwer und müssen zudem noch versetzt werden. Ausserdem soll dies für die nächsten 50 Jahre halten. Der Betrag von CHF 220'000.- ist nicht überrissen, er ist marktüblich. Zu den Terminen kann ich nicht viel sagen. Vorgängig muss ein Wasserbauplan erlassen werden, der dann auch die erforderlichen Enteignungen erlaubt. Ich verspreche nicht, dass es am 1. Januar 2013 so weit ist, schon aus Rücksicht auf meinen Nachfolger oder meine Nachfolgerin. Realistisch ist wohl eine Umsetzung per Ende 2015.

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 11 mai 2012 concernant le «Réaménagement de la rue des Tanneurs (Place des Foulons – Rue du Jura), et s'appuyant sur l'art. 39, al. 1, let. a du Règlement de la Ville du 9 juin 1996 (RDCo 101.1), le Conseil de ville **arrête:**

1. Un crédit d'engagement de 1'070'000 fr. est approuvé pour le réaménagement de la rue des Tanneurs sur le tronçon Place des Foulons – Rue du Jura.
2. Tout dépassement de crédit consécutif au renchérissement est d'ores et déjà approuvé.
3. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté. Il est expressément autorisé à procéder aux modifications de projet qui s'imposeraient ou s'avéreraient nécessaires, dans la mesure où elles ne changent pas de manière notable le caractère de l'ensemble. Il peut déléguer cette compétence à la direction responsable du projet.

86. Rapport de gestion 2011 de l'Administration municipale biennoise

Administration générale

Stöckli Schwarzen Heidi, GPK: Der Geschäftsbericht 2011 ist übersichtlich gestaltet und sehr informativ. Auf einen Blick stehen dem Lesenden viele nicht alltägliche Informationen zur Verfügung. Der Geschäftsbericht enthält Daten über die Steuern, über Beteiligungen, über die Bevölkerung. Ich möchte den anderen Kommissionsmitgliedern nicht vorgreifen und erwähne nur ein paar wenige Beispiele. Das spannendste Thema im Kapitel der allgemeinen Verwaltung dürften die Bewegungen in den gemeinderätlichen Schwerpunkten sein. Darin ist Bewegung. Die Zielerreichung hat von 18 auf 37 zugenommen, es werden aber auch Verzichte aufgeführt. So wurden beispielsweise der Fussweg Finkenweg-Riedweg oder das Projekt für die interregionale Zusammenarbeit gestoppt. Den Beschreibungen lässt

sich entnehmen, weshalb etwas nicht oder schneller vorangeht oder warum auf die Realisierung verzichtet wird. Es geht also etwas, aber das Legislaturende rückt ja auch langsam näher. Zu diesen Schwerpunkten gäbe es noch einiges zu erwähnen. Vielleicht möchten aber auch noch verschiedene FraktionssprecherInnen etwas dazu sagen. Die GPK möchte nur noch einen formalen Hinweis anbringen: Die Grafiken mit mehrfacher Blauabstufung sind zum Teil schwer lesbar. Die GPK möchte die Verwaltung deshalb bitten, nächstes Jahr etwas kräftigere Abstufungen zu wählen. Herzlichen Dank an alle Verwaltungsangestellten, die diesen Bericht erarbeitet haben.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich danke der GPK-Präsidentin für die schöne Würdigung dieses Geschäftsberichts. Dahinter steckt von allen Direktionen viel Arbeit, die von der Stadtkanzlei koordiniert werden muss. Der Wunsch betreffend der Blautöne wird selbstverständlich weitergegeben. Tatsächlich ist die Lesbarkeit manchmal etwas schwierig. Noch ein Hinweis zur Zielerreichung: es ist völlig richtig und auch logisch, dass der Zielerreichungsgrad gegen Ende der Legislaturperiode zunimmt, denn es handelt sich um eine Vierjahresplanung. Es ist auch deshalb logisch, weil der Gemeinderat entschied, in diesen 4 Jahren keine neuen Ziele aufzunehmen. Dieser Punkt wird im Gemeinderat jedes Jahr von Neuem diskutiert, wenn die Ziele behandelt werden. Im Moment werden neue Anliegen in einen Themenspeicher für die neue Legislatur aufgenommen: kurzfristige Bedürfnisse manchmal auch gleich umgesetzt. Es freut mich, dass die GPK-Sprecherin feststellte, dass der Gemeinderat versucht, die Anliegen etwas differenzierter zu beurteilen oder sogar Ziele zu streichen, wenn sie begründeterweise nicht erfüllt werden können. Der Gemeinderat hofft, dem Stadtrat damit eine gute Übersicht über den Zielerreichungsgrad der Legislaturziele geben zu können. Es handelt sich um viel Arbeit, aber der Stadtrat kommt damit zu den von ihm gewünschten Informationen. Das freut den Gemeinderat.

Mairie

Grünenwald Samuel, au nom du Groupe Forum: Ce rapport de gestion est un instrument très utile et très bien préparé par le Conseil municipal. C'est la première année de service de Monsieur Fehr en tant que Maire de notre Ville. Il a dû répondre à un grand nombre de motions, de postulats et d'interpellations et pour la plupart avec satisfaction. Certaines interventions ont été reportées, certaines restent toujours ouvertes alors que d'autres ont été radiées du rôle comme étant réalisées. Dans les généralités, ce rapport détaille les activités de négociation multiples qu'incombent à la Mairie, que ce soit dans le cadre de divers projets ou de diverses organisations. J'aimerais souligner ce fait et remercier toutes et tous les collaborateurs de la Mairie pour l'établissement des Annales biennoises, qui sont également à sa charge.

Concernant la promotion économique, ce secteur est porté par différents projets d'importance, tel que le Campus de la Haute école spécialisée bernoise (HESB), qui devrait enfin pouvoir s'établir à Bienne. Il convient également de relever la nomination de notre Ville, pour la deuxième fois consécutive, à la première place du "ranking" (placement) des communes de la région Bienne-Seeland. Les nominations à ce "ranking" sont octroyées par l'Association du commerce et de l'industrie.

S'agissant du Service des statistiques, je constate avec satisfaction une légère augmentation de la population biennoise, aussi bien indigène qu'étrangère. Cela prouve que Bienne est une ville attractive.

En outre, le recul du chômage est une nouvelle extrêmement satisfaisante avec un taux de chômage de 3,9% contre 5,9% en 2010. Malgré tout, ce taux reste toutefois légèrement supérieur au taux de chômage global de la Suisse, qui est de 3,1%.

En ce qui concerne son développement, notre Ville est une grosse usine à gaz, qui effectue de grandes et importantes tâches nécessaires à son développement et au développement de sa région. De multiples exemples se cristallisent par le gain en attractivité des quartiers de notre Ville, grâce notamment à de nombreux projets et réalisations: le Régiotram, la gare de Mâche, l'Esplanade, AGGLOlac, les stades. Il y a parfois un peu de fumée, mais dans les grandes lignes l'avancement de ces réalisations est satisfaisant.

La Chancellerie se félicite pour l'engagement de son vice-chancelier, Monsieur Julien Steiner. L'équipe est désormais de nouveau au complet. L'année 2011 fut également une année très chargée du fait des votations et des élections. Un grand merci au Service de traduction, qui a traduit en 2011, 4543 pages. Concernant le Service des archives, la problématique des gros retards accumulés n'est pas encore tout à fait réglée, mais une adjointe archiviste est venue prêter main forte à ce service en août 2011, ce qui était vraiment nécessaire.

Les points forts de la politique du personnel de notre Ville, en 2011, furent la création et la suppression de postes de travail, mais également l'introduction du moratoire sur la réoccupation des postes. Cette décision a permis d'engranger des économies chiffrées dans les comptes 2011. La Ville de Bienne doit rester un employeur compétitif et veiller au maintien des emplois, également à l'avenir. Le Groupe Forum espère, que le déroulement des travaux incombant à l'Administration de notre Ville n'a pas subi de préjudice conséquent à l'introduction de ce moratoire et remercie vivement l'ensemble du personnel pour sa compréhension, son engagement et sa disponibilité.

Enfin, s'agissant de la sécurité au travail, ce rapport apporte des graphiques, qui ratifient l'importance de la sécurité au travail, vu la légère augmentation du nombre d'accidents professionnels et non-professionnels. Comme stipulé dans ce rapport, seule une culture de la sécurité bien établie permettra à l'avenir de diminuer le nombre de ces accidents. Un regret toutefois: un manque de statistiques concernant les absences en raison de maladie. Celles-ci sont probablement aussi importantes, voire plus importantes que les absences en raison d'un accident professionnel ou non-professionnel. En effet, les absences en raison de maladie coûtent plus chères à l'employeur, car ce risque n'est pas couvert à la Ville de Bienne, ce qui à mon sens est bien étrange. Fort intéressant serait de savoir à combien revient ce risque.

Par ailleurs, une meilleure culture en matière de ressources humaines donnerait satisfaction, non pas uniquement aux contribuables biennois, mais également aux employé(e)s et à la Ville. Le Groupe Forum remercie le personnel de la Ville de Bienne ainsi que l'ensemble des personnes qui ont œuvré à la réalisation de ce rapport de gestion 2011.

Hügli Daniel, SP: Ich spreche nicht für die Fraktion, sondern möchte nur eine Feststellung machen. Sie bezieht sich auf die Grafiken auf Seite 39. Dort ist ersichtlich, dass der Frauenanteil sinkt, je höher die Lohnklasse ist. Diese Entwicklung ist deutlich. Ich kann nicht feststellen, ob es diesbezüglich in den letzten Jahren eine Verbesserung gab, vielleicht kann sich der Gemeinderat dazu noch äussern. Vielleicht aber könnte der Bereich Frauenförderung in einem nächsten Bericht etwas genauer ausgeführt werden, damit ersichtlich wird, ob es Fortschritte gibt und ob und wie Frauen motiviert werden, Führungspositionen zu übernehmen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Das Thema Frauenförderung und Kaderstellen ist schwierig und letztendlich unerschöpflich. Für Biel ist zudem speziell, dass das Anliegen hinzukommt, auch Französischsprachige in Kaderpositionen zu fördern. Wenn sich also nicht gerade eine welsche Frau bewirbt, muss zwischen diesen beiden wichtigen und interessanten Kriterien entschieden werden. Das ist manchmal nicht so einfach und die beiden Vorgaben lösen einen Zielkonflikt aus. Es ist aber eine Tatsache, dass immer wieder auch Frauen in Kaderpositionen angestellt werden. In Biel ist es möglich, Kaderfunktionen in Teilzeit auszuüben. Grundlage sind aber entsprechende Bewerbungen. Die Rahmenbedingungen, mittels welcher Frauen auch in höheren Kaderpositionen erwerbstätig sein können, sind aber durchwegs erfüllt. Aus den Personalwechseln, welche letztes Jahr anstanden, lassen sich zwei Schlüsse ziehen, die sich aufheben: Beim Erwachsenen- und Jugendschutz (EJS) war der Abgang der Leiterin zu verzeichnen. Sie wurde durch einen Mann ersetzt. Gleichzeitig wurde der Leiter des Personalamts pensioniert. Er wiederum wurde durch eine Frau ersetzt. Demnächst wird der Stadtrat erfahren, dass eine weitere Kaderposition durch eine Frau besetzt werden wird. Der Gemeinderat arbeitet also daran und freut sich, wenn entsprechende Bewerbungen eingehen. Letztendlich kann er den Arbeitsmarkt aber auch nur mittels der Rahmenbedingungen beeinflussen. Alle zur Verfügung stehenden Fakten deuten darauf hin, dass die Rahmenbedingungen so sind, dass sich Frauen auf freie Kaderstellen bewerben und diese auch antreten könnten.

Direction des finances

Rüfenacht Martin, GPK: Der Abschnitt der Finanzdirektion (FIN) beginnt auf Seite 43. Auch dieser Teil ist sehr spannend, informativ und wertvoll. Einige wenige Bemerkungen aus Sicht der GPK: Im Kapitel 2.1.2.5 Wirtschaftliche Risiken (Seite 51) fehlt in der Auflistung der Risiken aus Sicht der GPK die Finanzdirektion. Nicht nur die Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion (BSK) und die Sicherheitsdirektion (SID) betreuen, wie in der Analyse beschrieben, riskante Geschäftsbereiche. Die wirtschaftliche Situation, die Entwicklung der Unternehmen und so weiter sind doch wesentliche Risiken, welche einerseits Auswirkungen auf die BSK, andererseits aber auch auf die FIN haben. Dieser Aspekt sollte im Geschäftsbericht ebenfalls erwähnt sein. Im Kapitel 2.1.2.6 Gesunder Finanzhaushalt - Evaluationsprojekte (Seite 52) findet die GPK folgende Aussage sehr spannend: *"Im Laufe des Jahres 2011 wurde ein neuer Ansatz gewählt. Das Ziel "gesunder Finanzhaushalt" soll nicht mehr primär mit Evaluationsprojekten erreicht werden, sondern das wirtschaftliche Haushalten soll konsequent als Teil der laufenden Ausgaben und der Regelprozesse realisiert bzw. bei Veränderungen in der Stadtverwaltung implementiert werden."* Die GPK ist gespannt darauf, welche Auswirkungen dies haben wird und freut sich darauf, im

Stadtrat darüber zu diskutieren. Sicher gäbe es über den Teil der Finanzdirektion noch viel mehr zu sagen. Leider kann ich hier nicht auf alle Punkte eingehen. Trotzdem möchte ich auch im Namen der GPK einen wertschätzenden Dank an die Verfassenden aussprechen.

Kaufmann Stefan, Fraktion Forum: Die Fraktion Forum dankt dem Gemeinderat für die Ausführungen über die Finanzdirektion. Denjenigen, die gestern bei der Diskussion zur komplizierten Rechnung stöhnten, möchte ich empfehlen, als Einstieg den Geschäftsbericht zu lesen. Er liest sich fast wie eine Jahresrechnung für "Dummies". Wichtige Eckpunkte, auf welchen die Rechnung basiert, sind hier festgehalten. Zusammenhänge werden aufgezeigt und Vieles wird erklärt. Die Gestaltung ist übersichtlich und sehr gut gemacht. Der Geschäftsbericht ist ein Dokument, welches häufig das ganze Jahr hindurch hilfreich ist. Er kann immer wieder hervorgeholt werden. Ich weiss zwar nicht, wie es den anderen Stadtratsmitgliedern geht, aber mich fragt beispielsweise manchmal jemand, wo die Stadt in letzter Zeit Land verkauft habe. Die Antwort auf solche Fragen finde ich im Geschäftsbericht. Wie bereits gesagt wurde, sind nicht alle Statistiken einfach zu lesen. Wenn sie aber etwas genauer angeschaut werden, versteht man sie. Ich möchte dem Gemeinderat für dieses informative und gute Instrument danken.

Fehr Erich, Finanzdirektor: Selbstverständlich bin ich Herrn Rüfenacht dankbar, dass er nochmals auf die drohenden Steuerausfälle hingewiesen hat. Wer nur die Tabelle liest, kann das Fehlen der Finanzdirektion (FIN) effektiv als Lücke anschauen. Das Thema Steuern wird im Geschäftsbericht aber auf Seite 44/45 behandelt. Dort wird auch erläutert, wie die FIN die Entwicklung beurteilt und welche Probleme sie sieht, so zum Beispiel die Stagnation bei den Steuereinnahmen der natürlichen Personen trotz steigender Bevölkerungszahl. Deshalb wird dies in der Tabelle nicht nochmals wiederholt. Wird die Tabelle aber als separates Arbeitsinstrument verwendet, ist die Bemerkung der GPK absolut richtig und vor allem leider wahr.

Direction de la sécurité

Morier-Genoud Michèle, au nom de la Commission de gestion: Le rapport de gestion 2011 du Département de la sécurité est très instructif. Il montre des développements, que j'aimerais souligner. Une enquête sur la sécurité a été menée par l'Université de Zürich, en collaboration avec le Canton de Berne. Notre délégué à la sécurité, Monsieur Glauser, s'y est également attelé. Cette étude montre, que Bienne n'est objectivement pas plus insécuritaire que d'autres villes, mais que le sentiment d'insécurité parmi la population y est plus important. C'est notamment ce constat, qui a conduit à l'établissement un nouveau concept de sécurité. Une autre étude montre que le taux de violence entre personnes est en augmentation à Bienne, ceci concerne surtout la tranche d'âge plus jeune, notamment les jeunes hommes. Il convient néanmoins de relever, que 60% des cas rapportés concernent des personnes qui n'habitent pas à Bienne. Ces constatations ont amené le Conseil municipal à mettre en route différentes mesures en matière de sécurité. Le concept de sécurité, que j'ai mentionné tout à l'heure, est en voie de réalisation.

En 2011, Bienne a connu une augmentation de la présence des forces de sécurité dans l'espace public. Ceci notamment de part l'octroi d'un poste supplémentaire créé

dans le domaine de la Sécurité Intervention Prévention (SIP). Grâce à ce poste supplémentaire, la présence SIP dans les préaux des écoles a pu être améliorée. Par ailleurs, une demande a été adressée à la Police cantonale, pour assurer une plus grande présence dans les rues. En ce qui concerne la propreté des rues biennoises, leur état est en constante amélioration, notamment grâce à l'ouverture de deux postes provisoires pour les contrôles.

Même si c'est de la musique d'avenir, il me semble très important de réaliser une évaluation du contrat de prestations, qui lie la Ville de Bienne à la Police cantonale. Cette évaluation sera probablement menée en 2013 et permettra d'apporter les ajustements nécessaires concernant les autres services dépendant du Département de la sécurité.

Permettez-moi de remercier spécialement les sapeurs-pompiers, qui ont dû faire face à un nombre élevé d'incendies de véhicules, dont ceux du fameux 21 août 2011, mais également à une augmentation des interventions d'environ 12%. En général, la Commission de gestion espère que la régionalisation de ce service, acceptée récemment par le Conseil de ville, viendra encore renforcer les équipes d'intervention en sécurité incendie biennoises.

Blättler Isabelle, Fraktion Grüne: Ich kann mich erneut ganz kurz halten, weil ich nicht alles wiederholen will, was bereits gesagt wurde. Es ist erstaunlich, wie facettenreich die Aufgaben dieser Direktion sind. Die letztjährigen Aktivitäten zeigen, dass nicht nur Dienst nach Vorschrift gelebt wird. Führung und Angestellte handeln motiviert und wollen der Bevölkerung den bestmöglichen Service bieten. Dafür möchte ich mich im Namen der Fraktion Grüne bedanken.

Suter Daniel, au nom du Groupe Forum: Bien que les tâches de police, au sens strict du terme, aient été transférées à la Police cantonale, il y a un an et demi, la sécurité de la population n'en reste pas moins une tâche communale. La sécurité subjective est une tâche communale, surtout à Bienne où elle semble poser problème, alors que la situation sécuritaire est objectivement la même tâche, ici comme ailleurs. À partir de ce constat, la Direction de la sécurité fait bien d'agir sur le sentiment de sécurité de la population, sans oublier la sécurité proprement dite bien évidemment. À Bienne, les tâches sécuritaires sont définies à la base par un concept, qui existe depuis quelques années. Ce rapport de gestion confirme, que ce concept ne reste pas lettre morte et que la politique sécuritaire s'y oriente systématiquement. S'agissant de mettre en œuvre les tâches sécuritaires, le premier partenaire de la commune est la Police cantonale. Le rapport administratif indique que ce partenariat évolue dans le bon sens et que d'après les expériences faites, les adaptations nécessaires sont apportées au catalogue de prestations. Ainsi, après certaines critiques, il y a encore un an, force est de constater ces derniers temps, qu'une patrouille pédestre assure la sécurité dans les rues de la ville et donne ainsi entière satisfaction, grâce à l'augmentation du sentiment de sécurité en Ville de Bienne. Le Service de Sécurité Intervention Prévention (SIP) a été créé dans ce même but et depuis, il est habituel de voir des agents du SIP à l'œuvre dans les rues de Bienne. Manifestement, ce service rencontre plein succès, puisqu'il est très souvent sollicité et qu'un mandat de patrouille, jadis confié à l'entreprise de sécurité Securitas, a désormais été attribué au SIP, avec à la clé la création d'un poste supplémentaire. Il aurait été intéressant d'apprendre dans ce rapport administratif, sous forme de

statistique par exemple, le nombre et la nature des interventions effectuées par les patrouilles du SIP et ceci même uniquement pour une période limitée.

À titre d'exemple et toujours au chapitre de la sécurité subjective, ce rapport de gestion fait état des campagnes d'information menées par la Direction de la sécurité, soit par affichage, soit par un parcours sur la violence. Davantage dans le domaine de la sécurité objective, il existe un service dont l'existence est parfois oubliée, en raison de sa nature: l'Organe de conduite des régions et des communes, qui prépare à des situations extraordinaires. En effet, il faut bien que quelqu'un pense aux mesures qui doivent être engagées par la Ville de Bienne en cas de catastrophe et c'est précisément la tâche de l'Organe de conduite des régions et des communes. L'année 2011 a notamment été marquée par l'intégration de l'Organe de conduite de Nidau dans les structures de conduite de Bienne-Évilard.

S'agissant du Service des sapeurs-pompiers la sollicitation, dont a été la victime ce service, a déjà été mentionnée par la porte-parole de la Commission de gestion. Le Conseil de ville en a discuté lors de l'engagement des pompiers et de la police dans cette fameuse nuit des voitures en feu. Je suis d'avis, que cette intervention mérite notre reconnaissance.

Les tâches de l'Inspection de police sont nombreuses et variées (contrôle des champignons, entraide administrative, gestion des cartes de stationnement, objets trouvés, etc.). C'est ce même service qui examine les requêtes portant sur l'utilisation du domaine public et se prononce sur les conditions auxquelles les autorisations peuvent être octroyées. Il est par ailleurs l'organe compétent pour la surveillance de tous les établissements d'hôtellerie et de restauration de la Ville de Bienne. Connaissant le potentiel de conflits qui existent derrière toutes ces activités, il convient de reconnaître, que dans ce domaine les choses se passent plutôt bien. C'est sans doute grâce à la connaissance du terrain et au doigté des personnes qui s'en occupent.

Finalement, le Groupe Forum découvre avec plaisir les statistiques fournies par le Service de la population, notamment en ce qui concerne l'augmentation constante de la population biennoise. Il ne reste qu'à remercier toutes les collaboratrices et tous les collaborateurs de la Direction de la sécurité et bien évidemment leur directrice Madame Schwickert, pour le travail accompli au cours de l'année 2011. Le Groupe Forum les encourage à poursuivre leur engagement pour la sécurité future de notre Ville.

Schwickert Barbara, Sicherheitsdirektorin: Ich danke für die grosse Unterstützung und leite den stadträtlichen Dank gerne weiter an meine Mitarbeitenden. Es wurde richtig gesagt, dass die Palette der Aufgaben der Sicherheitsdirektion sehr gross ist, auch wenn sie zum Teil vielleicht nicht so sichtbar sind. Wenn man die Mitarbeitenden der Sicherheitsdirektion nicht sieht, läuft es gut. Sehr viel Arbeit, ich denke zum Beispiel an die Markt- oder die Gewerbepolizei, findet im Hintergrund statt. Diese Arbeit ist aber sehr wichtig. Ich gebe Herrn Suter recht: es ist ein absolutes Plus, dass diese Mitarbeitenden in Biel sehr gut verankert sind und sehr gute Kontakte pflegen können. Damit kann auch eine Gewerbepolizei präventiv wirken und viele Probleme eskalieren dank ihrer Arbeit nicht. Darüber bin ich sehr froh und es macht mir grosse Freude, mit diesen Mitarbeitenden an Themen, die nicht immer einfach sind, zusammenzuarbeiten. Seit dreieinhalb Jahren ist Police Bern im

Einsatz. Der Übergang von der Stadt- zur Kantonspolizei war eine grosse Veränderung. Stadt und Kanton mussten sich erst finden. Die erwähnten Fusspatrouillen, welche nun vermehrt unterwegs sind, sind der Stadt ein grosses Anliegen. Es ist wichtig, dass nicht nur Mitarbeitende der Stadt, sondern auch die Kantonspolizei möglichst nahe bei der Bevölkerung sind, im Bewusstsein, dass auch das Grenzen hat. Sicher kann aber noch viel getan werden. Die Sicherheitsdirektion bleibt am Ball, auch im Rahmen der Evaluation von Police Bern. Eine solche hat eben erst begonnen, zeigt aber schon jetzt sehr spannende Resultate aus den Gemeinden, die zum Teil ähnliche Bedenken teilen wie Biel. Deshalb soll in nächster Zeit auch nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht werden.

Gerne gebe ich den Dank auch an die Feuerwehr weiter, welche letztes Jahr mit den vielen in Brand gesetzten Fahrzeugen besonders gefordert war und diese ausserordentlichen Ereignisse sehr gut bewältigte. Vielleicht wiederholen sie sich ja, da die Brandstiftenden noch nicht dingfest gemacht werden konnten. Im Mai beschloss der Stadtrat die Regionalisierung der Feuerwehr. Heute kann ich mitteilen, dass unterdessen alle betroffenen Gemeinden dieser Regionalisierung zustimmten, so dass die Umsetzung nun erfolgen kann. Die Regiofeuerwehr wird also ab Anfang 2014 Realität. Nochmals besten Dank für die Würdigung der Arbeit der Sicherheitsdirektion. Sie tut gut.

Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture

Bösch Andreas, GPK: Ein paar kurze Worte zur Bildungs-, Sozial- und Kulturdirektion (BSK). Die GPK dankt auch hier für die übersichtliche und umfassende Darstellung der Aktivitäten. Im ersten Teil wird vor allem auf die Zusammenlegung von Theater und Orchester, die Gründung des Neuen Museums Biel und auf die Überlegungen im Zusammenhang mit den städtischen Heimen verwiesen. Es wird auch auf die Situation von Cactus und Yucca eingegangen. Der Bereich Schule und Sport füllt drei Seiten. Zuerst kommt eine tabellarische Übersicht über die Anzahl Klassen und SchülerInnen. Es folgen Texte über Themen wie Renovation von Schulraum, Platzbedarf für Tagesschulen, Frühförderung etc., Themen also, die auch den Stadtrat stark beschäftigten. Im Bereich Soziales wird der Umbau der Büroräumlichkeiten an der Schönistrasse 18 erwähnt sowie der Sozialdienst und die Fachstelle für Arbeitsintegration. Etwas genauer hingeschaut hat die GPK beim Bereich Erwachsenen- und Jugendschutz. Dort wird dargestellt, dass die neue Leitung ihre Arbeit aufgenommen hat und die Resultate der externen Untersuchungen nun umgesetzt werden. Es wird auch kurz auf die neue Ausgangslage mit der kantonalen Regelung im Kinder- und Erwachsenenschutz eingegangen. Es folgen einige statistische Daten, die sicher auch interessant sind. So ist auf Seite 83 beispielsweise die Entwicklung der Mandate im Betreuungsdienst ersichtlich. Alles in allem ist die Darstellung umfassend und übersichtlich. Aus Sicht der GPK wird auf alle Punkte eingegangen, wobei dies auch klar ist, da der Geschäftsbericht eine Selbstdarstellung der Stadt ist. Die GPK hat aber nicht den Eindruck, es sei etwas unterschlagen oder beschönigt worden.

Némitz Cédric, au nom du Groupe socialiste: L'école, l'action sociale, la culture et le sport sont des domaines évidemment cruciaux pour notre Ville et pour le Groupe socialiste, des domaines extrêmement importants. Ces domaines posent beaucoup

de préoccupations, causent un certain nombre de soucis et donnent beaucoup à discuter dans cette salle du Conseil de ville. Ces questions, dont est responsable la Direction de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture, sont régulièrement agendées à l'ordre du jour des séances du Conseil de ville. À l'instar du dossier traité hier, beaucoup d'argent est en jeu dans cette direction, qui a toujours beaucoup à faire. Le représentant de la Commission de gestion a déjà rappelé certains de ces éléments et je ne voudrais pas insister sur ce sujet. Il y a effectivement beaucoup à faire, mais aussi beaucoup de projets qui ont été accomplis: la rénovation des locaux scolaires, la mise en place des nouvelles structures dans les écoles, la nouvelle politique du troisième âge.

S'agissant des nouveaux centres de jeunesse, j'ai eu personnellement l'occasion et le grand plaisir à visiter le Centre de jeunesse de Mâche. Par ailleurs, il convient également de relever le lancement des projets d'encouragement précoce, la fusion des nouvelles structures de l'Orchestre et du Nouveau Musée de Bienne et la normalisation de la situation à la Protection de la Jeunesse et des adultes. Il reste, en effet, beaucoup d'objets encore à réaliser, notamment en ce qui concerne l'action sociale, qui est un domaine délicat pour notre Ville. Des initiatives ont d'ores et déjà été prises en la matière. Elles sont citées dans le rapport. Il est primordial, que la Ville de Bienne reste mobilisée dans ce dossier, car elle n'est pas le seul partenaire engagé dans ce domaine. Le Canton est bien évidemment lui aussi particulièrement concerné par toutes ces questions.

Moeschler Pierre-Yves, directeur de la formation, de la prévoyance sociale et de la culture: Il n'y a pas de question posée. J'aimerais remercier les orateurs pour leurs commentaires. Pour ma part, je n'ai pas de commentaire à faire.

Direction des travaux publics

Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville: La parole n'est pas demandée concernant la Direction des travaux publics. Je clos donc la discussion par rapport à ce rapport de gestion 2011 de l'Administration municipale biennoise et profite de l'occasion pour remercier tous les collaborateurs et toutes les collaboratrices de l'Administration biennoise de leur travail.

Vote

Le rapport de gestion 2011 de l'Administration municipale est approuvé.

Interruption de la séance: 19h45 - 21h00

87. Rapports d'activités 2011 de la Commission de gestion

Stöckli Schwarzen Heidi, GPK: Der Bericht der GPK gibt Einblick in die Tätigkeit der Kommission unter der Führung von Herrn Rüfenacht und mir vom vergangenen Jahr. Er zeigt das Arbeitsfeld der vorprüfenden GPK auch als Aufsichtsinstanz über die

Verwaltung auf. Als solche steht die GPK nur selten im Schaufenster. Sie leistet viel Hintergrundarbeit, von welcher die Öffentlichkeit sehr wenig erfährt. Die GPK ist nahe am Verwaltungsgeschehen und hat deshalb in Vieles Einblick. Manchmal erfährt sie sogar mehr, als der Verwaltung lieb ist, denn ihre Mitglieder zeigen manchmal einen gewissen Instinkt oder eine gute Kombinationsgabe. Die GPK kann im Stillen das eine oder andere anstossen, ohne dass es an die grosse Glocke gehängt wird. Insgesamt ist es eine spannende, herausfordernde und manchmal auch sehr zeitintensive Arbeit. Im Bericht wird dem Gemeinderat, der Verwaltung und dem Ratssekretariat gedankt. Ich möchte diesen Dank hier auch noch mündlich aussprechen. Es ist schade, dass die Tribüne leer ist, somit muss ihn der Gemeinderat den städtischen Mitarbeitenden überbringen. Ich möchte festhalten, dass sich die GPK über die gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und der Verwaltung freut. Sie dankt allen für die Gesprächsbereitschaft, Offenheit und Transparenz. Dies insbesondere auch, weil die Verwaltung der Politik informationsmässig immer eine Nasenlänge voraus ist und somit entscheiden kann, wie transparent sie sein möchte. Die Herausforderung der GPK besteht darin, herauszufinden, wohin die Verwaltung sie lenken möchte und wovon sie ablenken möchte. Dies sage ich mit einem Augenzwinkern und nicht aus einem abgründigen Misstrauen heraus, ich erinnere nur an die gestrigen Diskussionen.

Die GPK dankt für die Dienstbarkeit und die zeitliche Flexibilität des Gemeinderats und des Kaders, insbesondere dann, wenn die GPK mit Terminen und Fragen zur Vorprüfung auf den letzten Drücker kommt. Ich hoffe, dass sich dieses Lob nicht ins Gegenteil kehrt und daraus abgeleitet wird, Gemeinderat und Verwaltung seien zu wenig ausgelastet und deshalb so gut verfügbar. Danken möchte ich im Namen der GPK auch der Ratssekretärin und ihrem Team für die kompetente und verlässliche Unterstützung und die einvernehmliche Zusammenarbeit. Ein letzter Dank geht an die Mitglieder des Stadtrats für ihr Vertrauen in die GPK und ihre Arbeit. Die hohe Kunst dieser Arbeit ist es, eine sachliche Beurteilung von Geschehnissen und Geschäften vorzunehmen, den Fokus auf das Interesse der Stadt und die materielle Korrektheit der Geschäfte zu richten sowie die konsolidierten Entscheide sachlich zu fällen. Angesichts der Tatsache, dass die sieben Mitglieder unterschiedlichen Parteien angehören, ist dies eine Herausforderung für das Gremium und auch für die jeweilige Leitung. Deshalb möchte ich auch meinen KollegInnen danken, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen, ihren Teil zu konsolidierten Entscheiden beitragen und die parteipolitischen Diskussionen in ihren Fraktionen führen. Selbstverständlich danke ich ihnen auch für das solidarische Teilen der Arbeitslast und die konstruktive, kooperative Zusammenarbeit. In diesem Sinn und Geist nimmt die GPK ihre Arbeit auch in diesem Jahr wahr und bleibt konstruktiv, aber kritisch am Ball. Ich bitte den Stadtrat, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Linder Fiorella, Fraktion Forum: Die Fraktion Forum dankt der GPK für den ausführlichen Bericht und die geleistete Arbeit. Das letzte Jahr war für die GPK sicherlich ein bewegtes Jahr. Ich möchte zwei Beispiele nennen: Die Probleme beim Erwachsenen- und Jugendschutz und die neue Rechtsform des ESB. Die Fraktion Forum weiss den enormen Einsatz der GPK zu schätzen. Sie ist für den ganzen Stadtrat ein wichtiges Organ, das ihn bei komplexen Geschäften in beratender und prüfender Funktion unterstützt. Die Fraktion Forum bittet die GPK, so weiterzufahren und bedankt sich.

Steinmann Alfred, Fraktion SP: Der Bericht der GPK ist sehr interessant zu lesen und zeigt einige Probleme auf, welche der Stadtrat noch zu behandeln haben wird. So könnten beispielsweise die Renovation der Schulhäuser, aber auch die Schwierigkeiten mit der externen Revisionsfirma PricewaterhouseCoopers noch in den Rat kommen. Ich möchte nicht weiter auf den Inhalt eingehen. Im Namen der Fraktion SP möchte auch ich danken für die intensive und gründliche Arbeit, die in der GPK über das ganze Jahr geleistet wurde.

Vote

Le Conseil de ville **prend connaissance** du Rapport d'activités 2011 de la Commission de gestion.

88. Rapport d'activités 2011 de la Commission PPP

Kaufmann Stefan, PPP Kommission: Sicher haben alle diesen Bericht aufmerksam gelesen. Er ist so kurz, dass man ihn fast auswendig lernen kann. Ich fragte mich, ob ich wirklich noch dazu sprechen soll, mache es nun aber doch. Der Stadtrat hat die Geschichte rund um die Stadien aus der Presse erfahren. Was mit den Stadien jetzt passiert, ist für die Kommission, genau gleich wie für die ganze Bevölkerung, eine relativ schwierige Situation. Sich mit einem Projekt zu befassen, das aus Sicht der Stadt unbefriedigend verläuft und bei welchem die Kommission zum Zuschauen verurteilt ist, finde ich frustrierend. Ich gehe davon aus, dass alle Kommissionsmitglieder im 2011 gerne mehr als zwei Sitzungen gehabt hätten. Wenn das Projekt aber quasi still steht, hat auch die Kommission nicht viel zu tun. Ich kann nur hoffen, dass die PPP Kommission nicht das gleiche Dienstalder erreicht, wie die A5 Kommission... Die Kommunikation seitens Investoren und HRS war im vergangenen Jahr eher konfus: Erst wird gebaut, dann doch nicht, der Spatenstich findet statt, dann doch nicht, die Mieter stehen fest, dann fehlen noch Mieter und so weiter. Seit Alstone aus dem Vertrag ausgestiegen ist, ist die Kommunikation aber nicht mehr konfus, sondern inexistent. Das stört. PPP - Public Private Partnership - heisst Partnerschaft. In einer Partnerschaft sollte davon ausgegangen werden können, dass ehrlich und korrekt miteinander umgegangen wird. Die Rolle der Stadt ist schwierig. Hieraus könnte ihr der Vorwurf gemacht werden, sie habe sich nicht mit einem "Plan B" befasst. Vielleicht wäre das tatsächlich möglich gewesen. Es gab aber immer Zeichen, dass es weitergeht. Die Planung der Stadien lief kontinuierlich weiter und das Projekt stand nie still. Die Stadt musste daher auch in einer schwierigen Situation noch annehmen, dass der Partner das abgegebene Versprechen hält. Zudem ist ein "Plan B" nicht einfach. Der Stadtrat kennt die finanzielle Situation der Stadt. Einfach ein Stadion zu bauen, das CHF 50 Mio. kostet, ist finanziell nicht tragbar. Auf das Tram oder auf AGGLOlac zu verzichten, sind keine Alternativen.

Wie geht es weiter? Bis morgen muss HRS bekannt geben, ob sie bauen wollen oder nicht. Bei einem Ja müsste der Spatenstich innert sechs Monaten erfolgen. Ob dann aber wirklich gebaut wird, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht gesagt werden. Die Kommission hatte bei den Gesprächen und Informationsveranstaltungen mit dem Gemeinderat immer den Eindruck, dass seitens des Gemeinderats offen und gut über

die Schwierigkeiten, über die Position und die Verhandlungssituation der Stadt informiert wurde. Die Kommission wurde über die Vertragsänderung und die Nachträge, welche unter den Partnern vereinbart wurden, in Kenntnis gesetzt. Die Kommission hat insofern den Eindruck erhalten, dass die Stadt versuchte, diesen Bau so rasch als möglich zu realisieren. Sie dankt dem Gemeinderat und der gemeinderätlichen Delegation für die offene Kommunikation. Vor zwei Jahren mahnte die Kommission noch an, die Kommunikation sei nicht sehr gut. Heute ist sie aber sehr transparent und offen. Ich hoffe, dass nächstes Jahr über mehr Sitzungen berichtet werden kann, denn das wäre ein gutes Zeichen.

Grupp Christoph, Grüne: Als Mitglied der Kommission habe ich lange überlegt, ob ich wirklich ans Rednerpult kommen und auch noch zwei, drei Worte sagen soll. Ich kann mich den Worten des Kommissionspräsidenten vollumfänglich anschliessen. Wenn ich nun trotzdem hier stehe, möchte ich gerne ein kleines Geständnis ablegen. Es geht darum, dass die Mitglieder dieser Kommission tatsächlich nicht immer genau wissen, woran sie sind. Wird reiner Wein eingeschenkt? Diese Frage stellte sich vor allem in den vergangenen Jahren, wie Herr Kaufmann dies ausführte. In solch unklaren Situationen, wie sie nun wieder während mehreren Monaten herrschten, fragen sich die Kommissionsmitglieder manchmal schon, ob sie ihre Aufgabe richtig und zur Genüge wahrgenommen haben, oder ob sie sich vielleicht von Versprechungen einlullen liessen. Verfiel die Kommission den Sirengesängen der Alstone, so wie dies vielleicht auch dem früheren Stadtpräsidenten erging? Er war begeistert vom schönen Projekt, von dem alle gern gehabt hätten, dass es verwirklicht wird. Hätte die Kommission früher intervenieren und hartnäckiger nach dem sogenannten "Plan B" fragen müssen? Diese Überlegungen mache ich mir immer wieder als Mitglied dieser Kommission. Ich möchte mich aber dem Schlusswort des Präsidenten voll anschliessen. Auch ich habe tatsächlich den Eindruck gewonnen, dass die Kommission im Berichtsjahr auf einer anderen Ebene mit dem Gemeinderat zusammenarbeiten konnte. Dafür möchte ich dem Finanzdirektor und Stadtpräsidenten ganz herzlich danken. Ich habe das Gefühl, die Kommunikation wurde mit seinem Amtsantritt deutlich offener und ehrlicher. Die Kommission wurde seitens des Gemeinderats viel besser informiert und weniger im Ungewissen gelassen. Zwar besteht immer noch viel Ungewissheit, die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat wurde aber wirklich massiv besser. Dafür möchte ich nochmals danken.

Vote

Le Conseil de ville **prend connaissance** du Rapport d'activités 2011 de la Commission PPP.

89. 20120156 Contrôle de prestations 2011 de la société CTS S.A. et prolongation du contrat de prestations avec bail à ferme

Bösch Andreas, GPK: Ich nehme Stellung zu diesem Geschäft mit Doppeltitel. Einerseits geht es um das Leistungscontrolling der CTS S.A., das der Stadtrat jedes Jahr zur Kenntnis nimmt. Andererseits geht es auch um die Verlängerung des Leistungs- und Pachtvertrags. Darüber wird der Stadtrat abstimmen.

Zum Leistungscontrolling kann die gleiche Aussage gemacht werden wie letztes Jahr: Die CTS S.A. scheint sich gefangen zu haben und auf gutem Weg zu sein. Die Zahlen sind stabil und gut. Viermal in Serie schloss die CTS S.A. besser ab als im Vorjahr und besser als je zuvor. Zwar sind die Zahlen nach wie vor defizitär. Von den CHF 1,2 Mio., welche die Stadt maximal als Abgeltung für die CTS S.A. in Aussicht stellt, wurden jedoch nur CHF 460'000.- beansprucht. Im Leistungs- und Pachtvertrag werden auf Seite 3 CHF 2,95 Mio. als maximaler Defizitdeckungsbeitrag garantiert. Dieser Betrag muss mit dem Pachtzins von CHF 1,75 Mio. verrechnet werden. So kommt der Betrag von CHF 1,2 Mio. pro Jahr zustande, welcher auch im Beschlussesentwurf aufgeführt ist.

Im vorliegenden Bericht zum Leistungscontrolling werden die einzelnen Teilbereiche der CTS S.A. sehr umfangreich und übersichtlich dargestellt. Wer sich für Zahlen und Details interessiert, ist mit diesem Bericht sehr gut bedient. Das Kongresshaus betreffend wird klar, dass der Saal-, der Sport- und Freizeitbetrieb sowie das Hallenbad gut ausgelastet sind. Es werden allerdings auch dunkle Wolken erwähnt, die mit dem Umbau des Parkplatzes auf der Esplanade in den nächsten zwei Jahren auf die CTS S.A. zukommen könnten. Diese Entwicklung wird der Stadtrat aufmerksam beobachten müssen. Beim Restaurant des Kongresshauses sieht es etwas weniger gut aus. Zwar läuft der Bankettbetrieb gut, das Restaurant selber scheint aber trotz Werbemassnahmen häufig leer oder nur wenig genutzt zu sein. Dort dürfte also noch ein grosses Potenzial vorhanden sein.

Der GPK scheint es vernünftig, jetzt keinen neuen Leistungs- und Pachtvertrag auszuhandeln, sondern, wie vom Gemeinderat vorgeschlagen, nur die Laufzeit des bestehenden Vertrags um zwei Jahre zu verlängern. Die Situation bei den Stades de Bienne ist nach wie vor unklar. Deshalb bleibt auch unklar, ob die CTS S.A. diese dereinst bewirtschaften wird. Erst wenn diese Fragen geklärt sind, macht es Sinn, einen neuen Leistungsvertrag auszuhandeln. Die GPK nimmt Kenntnis vom Leistungscontrolling der CTS S.A. und genehmigt die Verlängerung des Leistungs- und Pachtvertrags.

Oliveira-Jorns Renate, Fraktion Forum: Die Fraktion Forum nimmt Kenntnis vom Bericht über das Leistungscontrolling der CTS S.A.. Der Gemeinderat stützt sich darin vor allem auf den Jahresbericht ab. Für mich persönlich war es sehr interessant, diesen Bericht zu lesen. Ich erfuhr, welche Bereiche die CTS S.A. umfasst. Dass das Sport- und Freizeitangebot, das Hallenbad, der Kongresssaal, das Hochhaus und das Strandbad dazugehören, war mir schon vor der Lektüre klar. Dass aber auch das Restaurant dazugehört, war mir nicht bewusst. Auch mein Vorredner erwähnte, dass dieses noch nicht ausgelastet sei. Mir persönlich war auch kaum bewusst, dass es überhaupt ein solches gibt. Sicher geht dies auch anderen so. Es könnte also sicherlich noch ein Effort gemacht werden, um das Restaurant noch bekannter zu machen.

Der Leistungsauftrag wurde aber erfüllt und der Gemeinderat stellte mit grosser Zufriedenheit fest, dass die CTS S.A. bereits zum vierten Mal in Folge ihr bestes Ergebnis erzielte, so wie dies auch mein Vorredner bereits sagte. Dass der Gemeinderat eine Verlängerung des Leistungs- und Pachtvertrags bis zum 31. Dezember 2014 ins Auge fasst, hat sicher auch mit diesem Ergebnis zu tun. Aber

auch die ungeklärte Situation bei den Stades de Bienne spricht für eine Verlängerung des bestehenden Vertrags. Der Gemeinderat will dies in einem Nachtrag regeln. Dieser soll am 1. Januar 2013 in Kraft treten. Ich nehme an, dass die meisten Stadtratsmitglieder über den Inhalt des Nachtrags Bescheid wissen und gehe deshalb nicht auf die Details ein. Die Fraktion Forum unterstützt das Vorgehen des Gemeinderats und empfiehlt dem Stadtrat, dem Nachtrag zuzustimmen.

Magnin Claire, au nom du Groupe Les Verts: Le rapport de la société CTS S.A. montre une lente amélioration des prestations offertes par cette entreprise. Un léger bénéfice de 8'000 fr. assure une modeste augmentation de la fortune nette de l'entreprise ainsi qu'une diminution de la contribution de la Ville de 20'000 fr. Les travaux du parking du Palais des Congrès représentent toutefois un point négatif. Ces travaux risquent d'avoir des conséquences négatives sur le taux de locations des salles ainsi que sur le taux de fréquentation du Palais des Congrès en général. La CTS a cette fois encore comptabilisé le nombre de visites sur son site internet selon les diverses prestations, ce qui est aussi une manière intéressante de savoir comment cette entreprise est connue et contactée par la population.

Le contrat de prestations de la CTS S.A. devrait être renouvelé à la fin de l'année 2012, mais le projet des stades ayant pris du retard, aucune décision n'a encore pu être prise en la matière. Le Conseil municipal propose de prolonger le contrat de prestations de la CTS S.A. jusqu'à fin 2014 et de ce fait demande au Conseil de ville d'approuver un avenant à ce contrat. Cet avenant concerne la prolongation du contrat jusqu'à fin 2014, la durée du contrat, la garantie de déficit qui est maintenue au niveau de celle de 2010, au vu des risques qui existent par rapport aux travaux du parking du Palais des congrès et l'entrée en vigueur de l'avenant. Le Groupe des Verts soutient la prolongation de l'actuel contrat de prestations et l'avenant proposé par le Conseil municipal. Aux yeux du Groupe des Verts, il n'existe, en effet, aucune raison de modifier fondamentalement ce contrat de prestations sur des points essentiels.

Rindlisbacher Hugo, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen dankt dem Gemeinderat für seinen ausführlichen Bericht. Der Defizitbeitrag der Stadt an die CTS S.A. wird jedes Jahr kleiner. Damit ist die CTS S.A. auf dem richtigen Weg. Das ist eine erfreuliche Nachricht. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen wird dem Leistungs- und Pachtvertrag zustimmen.

Ogi Pierre, PSR: Je me souviens d'un temps où l'entrée à la plage était encore gratuite. C'était bien avant que la plage de Bienne ne fut privatisée. C'était encore le bon vieux temps! Je suis allé à la plage dernièrement et j'ai constaté certaines améliorations. Les personnes, qui hurlaient tous les quarts d'heure dans les micros, sont certainement en congé maladie! La plage est, en effet, d'un calme extrêmement agréable, comme par le passé et c'est très bien. Il est vrai, qu'autrefois, les personnes allongées sur leur chaise-longue pratiquaient l'aérobic sans le vouloir, car elles s'élançaient en l'air à chaque appel des haut-parleurs. L'année passée déjà, les garde-bains brillaient par leur absence et pourtant ils étaient bien là. Ils travaillaient et contrôlaient, cependant ils semblaient néanmoins invisibles au public. Cette année, j'en ai aperçu un, il marchait seul. J'ai effectivement pu l'apercevoir, parce que je marchais juste derrière lui et que j'ai distingué sur son maillot bleu, vert, rouge foncé, les lettres CTS imprimées en noir. Dans le temps, les garde-bains étaient habillés

comme des capitaines de navire, tout en blanc, casquette sur la tête. Tout le monde les distinguait de loin. Les parents pouvaient dire à leurs enfants: "*S'il vous arrive quoi que ce soit vous devez vous adresser à cette personne*". Aujourd'hui, ils sont noyés dans la foule. La situation porterait presque à penser qu'ils se trouvent en situation d'infiltration et que des terroristes ou je ne sais quoi menacent les visiteurs et visiteuses de la plage, parce qu'aujourd'hui la visibilité des garde-bain laisse franchement à désirer! C'est très sérieux et je ne comprends pas pourquoi aujourd'hui un garde-bain est habillé comme tout le monde. Un garde-bain doit être vu de loin! Si un enfant se perd, il doit pouvoir apercevoir tout de suite le garde-bain. Pourquoi le personnel de la plage de Bienne n'est-il plus visible pour le public? Dans le temps, je me serais adressé à la Ville de Bienne. Aujourd'hui, vu que l'entreprise CTS est privatisée, il faut s'adresser à son Conseil d'administration. Il faudrait encore savoir qui fait partie du conseil d'administration de CTS S.A. Heureusement, qu'en tant que membre du Conseil de ville, je reçois, une fois par année, un rapport de gestion avec les photos et les noms des membres du Conseil d'administration de la CTS S.A. La population biennoise n'a pas cette chance et il devient difficile de réclamer ou de faire des propositions et vœux d'amélioration. Le rapport du Conseil municipal indique, que le personnel de la plage de Bienne fait des efforts particuliers pour être au top niveau. Je suis persuadé, que tout le monde se donne beaucoup de peine et que, peut-être dans dix ans, la plage pourra atteindre le même niveau de qualité dont faisait preuve son personnel il y a quinze ans, du temps où la plage était encore dirigée par du personnel municipal.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Ich möchte für die grundsätzlich gute Aufnahme des Leistungscontrollings und der Verlängerung des Leistungs- und Pachtvertrags danken. Ich bin überzeugt davon, dass es die richtige Lösung für die verbleibende Zeit, bis zur Inbetriebnahme der Stades de Bienne ist. So muss nicht alles umgekrempelt werden, sondern es kann mit einem in den letzten Jahren erfolgreichen Konzept weitergearbeitet werden. Der Gemeinderat hofft, dass es wirklich nur noch um zwei Jahre geht.

Zum Leistungscontrolling an sich: Frau Oliveira sagte, sie habe im Geschäftsbericht sehr viele Informationen gefunden. Das freut mich, denn er wurde in den letzten Jahren in diese Richtung überarbeitet. Früher war der Geschäftsbericht eher dünn und die Stadt verfasste einen begleitenden Bericht dazu. Später war der Gemeinderat der Meinung, die CTS S.A. solle ihr Geschäftsjahr selber aufarbeiten und über ihre Leistungen, Erfahrungen und Ergebnisse berichten und die Stadt sollte diese nur noch überprüfen. Deshalb ist heute der eigentliche Geschäftsbericht das aussagekräftigere Instrument und die CTS S.A. kann darin zeigen, was sie leistet. Das Leistungscontrolling, also der Bericht des Gemeinderats, konnte dadurch stark entschlackt werden.

Selbstverständlich sind die Resultate des Restaurants im Kongresshaus nicht in jeder Hinsicht befriedigend. Dies zu ändern gab es schon die verschiedensten Versuche: Restaurantführung in Eigenregie der CTS S.A., Pächter, und, und, und... In den letzten 15 Jahren hat nichts geklappt. Die Aufwertung des Quartiers könnte daran etwas ändern. Der Park westlich des Kongresshauses wurde bereits saniert und in ungefähr zwei Jahren wird auch die Ostseite mit der Esplanade fertig gestellt sein. Dies wird dazu führen, dass sich im Gebiet rund um das Kongresshaus mehr Leute aufhalten als heute. Dass das Restaurant im Moment zu wenig stark genutzt wird,

mag ein Schönheitsfehler sein. Es ist aber besser, wenn das Restaurant nicht immer offen ist, dafür bei den Banketten gute Leistungen erbringt. Für den Kongressstandort Biel und das Ergebnis der CTS S.A. sind die Bankette matchentscheidend. Die paar Rappen, welche bei einem Menu für die Pacht abfallen, sind für das Ergebnis weniger entscheidend als beispielsweise ein Ärztekongress mit 1'000 Teilnehmenden. Stimmt die Gastronomie dort nicht, kommt eine Unternehmung oder ein Verband im Folgejahr nicht mehr. Dazu möchte ich einen Anlass aus dem laufenden Jahr anführen: Die GV der Swatch war eine sensationelle Leistung! Sie fand dieses Jahr wieder in Biel statt, weil in Basel das Baselworld-Ausstellungszentrum umgebaut wird. Biel möchte die GV der Swatch definitiv zurückholen, wenn das neue Eisstadion steht. Nun hat es aber bereits dieses Jahr geklappt. Das Polizeiinspektorat half mit. Das Zelt auf der Strasse gefiel vielleicht nicht allen, ich glaube aber, es war vertretbar. So funktionierte alles tadellos und zur Zufriedenheit des weltweit grössten Uhrenkonzerns. Solche Leistungen muss die CTS S.A. erbringen. Das Tagesrestaurant ist für mich nicht das Kerngeschäft der CTS S.A.. Wenn auch dieses zum Laufen gebracht werden könnte, wäre es natürlich umso besser, für den Gemeinderat hat dies aber nicht erste Priorität.

Wie mehrmals gesagt wurde, machte die CTS S.A. in den letzten Jahren sehr grosse Fortschritte. Es freut mich, dass dies vom Stadtrat anerkannt wird. Die CTS S.A. erbringt Leistungen, die den Bedürfnissen des Publikums entsprechen, stösst aber an ihre Grenzen. Im Bereich Fitness wird es zeitweise eng. Die Stadt profitiert einerseits von einem guten Angebot und andererseits vom Standort. Der zentrale Standort mitten in der Stadt ist gerade bei der Mittags- und Tageskundschaft äusserst beliebt. Der Gemeinderat geht davon aus, dass die Neugestaltung der Esplanade sowohl im Fitness- wie auch im Saalgeschäft für eine gewisse Zeit zu Einbussen führen könnte, weil beispielsweise Parkplätze fehlen oder die Umgebung für Kongresse nicht optimal ist. Dafür wurden aber entsprechende Rückstellungen gebildet. Nach der Bauzeit wird ein unterirdisches Parkhaus mit 500 Parkplätzen zur Verfügung stehen. Durch die neuen Platzverhältnisse im Foyerbereich, dem überdachten Vorplatz, der dereinst beruhigten Strasse und dem grossen Esplanadeplatz werden ganz neue Möglichkeiten geschaffen, auch den Aussenbereich für Veranstaltungen nutzen zu können. Biel kommt damit zu einer äusserst attraktiven Location, wie dies im Fachjargon heute heisst. Dies wird BesucherInnen nach Biel bringen, die vielleicht später auch noch zu einer anderen Gelegenheit wieder kommen. Die CTS S.A. ist auf eine kleine Delle vorbereitet und versucht, diese so klein als möglich zu halten.

Nun noch zu Herrn Ogi und zum Strandbad. Es stimmt nicht, dass der Eintritt vor der Privatisierung gratis war. Erstens ist das Strandbad nicht privatisiert, sondern einer stadteigenen Unternehmung zum Betrieb übergeben. Eigentümerin des Strandbades ist immer noch die Stadt. Zweitens stimmt die Aussage bezüglich der Eintritte nicht. Es gab etwa zwei oder drei Sommer, in welchen der Eintritt tatsächlich gratis war. Daraus entstand eine mittlere Volksbewegung, die verlangte, dass das Strandbad nicht zu dem wird, was der heutige Nicolas-G.-Hayek-Park ist, nämlich ein öffentlicher Park, in welchem alles (inkl. Hunde) durcheinander läuft. Das Strandbad sollte eine geschlossene, geordnete Atmosphäre bieten. Unter Führung des damaligen PRR-Stadtratspräsidenten Clénin wurden Unterschriften zur Wiedereinführung des Eintritts gesammelt. So sieht es in Wahrheit aus. Anders lief es in Bern ab. Dort ist der Eintritt für die öffentlichen Freibäder seit jeher gratis. Das Strandbad Biel verlangte aber mit Ausnahme von zwei oder drei Badesaisons immer Eintritt. Die Eintrittsgelder sind

übrigens keine grosse Gewinnquelle. Sie decken etwas mehr als die Kosten des Kassenpersonals, sind also eine Art Kontrollgebühr, damit das Strandbad ruhig und geschützt bleibt. Dies war damals der ausdrückliche Wunsch der Bevölkerung und daran wurde bis heute festgehalten. Es hat aber nichts zu tun mit der Gründung der CTS S.A.. Und Herr Ogi, wenn Sie eine Frage haben, dürfen Sie gerne statt die Stadtverwaltung die CTS S.A. anrufen. Die Angestellten der CTS S.A. helfen gerne weiter und sind gar nicht so böse, wie Sie vielleicht befürchten.

Ogi Pierre, PSR: Je précise: j'ai dit: "*Il fut un temps où c'était gratuit*". Je n'ai pas dit que la plage a été toujours gratuite.

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 4 mai 2012 concernant le «Contrôle des prestations 2011 de la société CTS S.A.», s'appuyant sur l'art. 7 du contrat de prestations avec bail à ferme conclu entre la Commune municipale de Bienne et la société Congrès, Tourisme et Sport S.A. en date du 19 mars 2009, et sur l'art. 39, al. 1, let. e du Règlement de la Ville du 9 juin 1996 (RDCo 101.1), le Conseil de ville **arrête:**

1. Il est pris connaissance du rapport sur le contrôle des prestations 2011 de la société CTS S.A.
2. L'avenant au contrat de prestations avec bail à ferme conclu entre la Commune municipale de Bienne et la CTS S.A. avec des dépenses nettes d'un maximum de 2'400'000 fr. (2013 et 2014) est approuvé. L'avenant entrera en vigueur au 1er janvier 2013.
3. Le Conseil municipal est chargé d'inscrire les montants correspondants dans les budgets respectifs 2013 et 2014.
4. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté.

90. 20120153 Contrôle des prestations 2011 de la société Parking Bienne S.A.

Sutter Andreas, GPK: Il fut un temps, où même les parkings à Bienne étaient gratuits, mais ce n'est malheureusement plus le cas! In der Zwischenzeit wurden als Ersatz der Oberflächenparkplätze Parkhäuser gebaut. Im Namen der GPK nehme ich Stellung zum Bericht des Gemeinderats zum Leistungscontrolling der Parking Biel AG, welche den Betrieb der Parkhäuser an die APCOA AG abgetreten hat. Zuerst möchte ich aber der Stadtratspräsidentin und dem Stadtrat für die angenehme Aufnahme des Geschäftsberichts der GPK danken. Der GPK-Präsidentin und dem Gemeinderat möchte ich für die angenehme Zusammenarbeit danken. Ich bin seit 10 Jahren Mitglied der GPK und weiss, dass es nicht immer so gut lief wie derzeit. Herzlichen Dank!

Nun zur Parking Biel AG. Dazu eine Vorbemerkung. Was Frau Schwickert im Zusammenhang mit der Rechnung zu den Bussen sagte, wird im Geschäftsbericht nicht abgebildet. Es wird im Gegenteil ein leichter Rückgang der Parkingfrequenzen und der Dauermieter festgestellt. Die angestrebte Verschiebung von Oberflächen- zu unterirdischen Parkplätzen trat noch nicht ein. Somit sind die Parkhäuser keine Erklärung für den Bussenrückgang. Vielleicht geht es in Biel einfach geordneter zu und her und die Bussen haben ihren Zweck erfüllt. Die Parking Biel AG rapportiert, dass ihr Aktienkapital von CHF 4 Mio. Bestand hat, ja dank Bilanzgewinnen aus den Vorjahren sogar um CHF 1,748 Mio. angewachsen ist. Auch die obligatorische Rückstellung von CHF 80'000.- für gesetzliche Reserven wurde gemacht. Ich bin kein Finanzspezialist und kann deshalb nicht beurteilen, in welcher Relation die CHF 19 Mio. Fremdkapital zum Aktienkapital stehen. Demgegenüber stehen aber intakte Betriebe, nämlich zwei funktionierende Parkhäuser, die heute sicher noch den angeführten Buchwert aufweisen. Sonst stimmte wohl auch die Ertragslage nicht. Dem Bericht kann ausserdem entnommen werden, dass die Parking Biel AG den Betrieb des Esplanade-Parkhauses übernehmen wird. Dies wurde meines Erachtens bisher noch nicht offiziell kommuniziert.

Der beiliegende Bericht des Gemeinderats hat meiner Meinung nach zwei kleinere Mängel. Ich denke, ein solcher Bericht sollte einen Anhang aufweisen, in welchem die Mitglieder des Verwaltungsrats und neuerdings sogar ihre Saläre aufgeführt sind. Ein solcher fehlt. Die Zusammensetzung des Verwaltungsrats kann dem Geschäftsbericht der Stadt entnommen werden (Seite 46). Wer aber nur den Geschäftsbericht der Parking Biel AG vor sich hat, dem fehlt diese Information. Eigentlich müssten dies die Revisoren Ernst & Young eingefordert haben. Die GPK empfiehlt, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen. Die Parking Biel AG hat ihren reglementarischen Leistungsauftrag erfüllt.

Hügli Daniel, Fraktion SP: Die Fraktion SP nimmt von diesem Bericht Kenntnis und dankt dem Gemeinderat für die Abfassung. Besonders danken möchte sie für die Übersetzung. Zwar sah ich diese nicht mit eigenen Augen, es wurde mir aber gesagt, sie existiere. Es kann also auch auf französisch nachgelesen werden, wie es der Parking Biel AG 2011 erging. Die Fraktion SP stellte fest, dass die der Parkings sich zwar nicht überall gleich entwickeln, dennoch teilweise Erfreuliches zu berichten ist. Gerade die Velostation konnte zulegen. Das freut die Fraktion SP und zeigt, dass die Stadt auf dem richtigen Weg ist. Vielleicht kann die Velostation auf dem Bahnhof in Zukunft ausgebaut werden, beispielsweise in dem nicht ganz einfach zu vermietenden Ladenbereich. Ein Fragezeichen gibt es beim Altstadtparking, da noch nicht klar ist, wie es sich entwickeln wird. Ich hörte auch schon Negatives, beispielsweise man erhalte das Rückgeld nur in Form eines Tickets, welches später wieder beim Parkhaus eingelöst werden müsse. Diese Regelung kommt sicher nicht bei allen gut an. Missverständnissen könnte aber vielleicht mit einer besseren Kommunikation entgegengewirkt werden.

Brassel Urs, Fraktion Forum: Auch die Fraktion Forum dankt dem Gemeinderat und allen Beteiligten für den vorliegenden Bericht, den sie zur Kenntnis nimmt. Er zeigt eine stabile Situation beim Bahnhofparking. Der Umsatz ist ähnlich wie 2010, er ging nur um 1,6% zurück. Kleine Investitionen stehen an. Vor allem die Kassenstationen sind nicht mehr auf dem neusten Stand. Der Pachtvertrag mit der APCOA AG funktioniert und wurde bis 2013 verlängert. Die Pacht wurde von 65% auf 70% des

Umsatzes erhöht, zudem soll 2012 eine bauliche Erweiterung des Bahnhofparkings geprüft werden. Worum geht es dabei?

Grünenwald Samuel, UDF: Dans ce rapport du Conseil municipal relatif à la société Parking Bienne S.A., il est mentionné au point 2.1, premier paragraphe et cela a été également mentionné par Monsieur Brassel: *"Malheureusement, il s'est avéré que les caisses automatiques du Parking de la Gare n'étaient plus fiables pour l'avenir en relation avec l'adaptation tarifaire et devaient être remplacées à l'occasion"*. À l'occasion? C'est à dire à la Saint-Glinglin? Je pense qu'il serait judicieux, que nos autorités effectuent ce remplacement le plus rapidement possible. Je suis personnellement un utilisateur régulier du Parking de la Gare. Lorsque j'arrive au parking à 8h30 et que je pars à 11h30, soit une durée de trois heures, cela me coûte 6 fr., sans abonnement. Si je pars de ce même parking, à 11h31, soit une minute plus tard, je paye 2 fr. plus cher. Cette situation dure depuis des semaines, si ce n'est pas des mois! Je demande à ce que les caisses automatiques du Parking de la Gare soient donc remplacées et ceci, le plus rapidement possible.

Fehr Erich, Finanzdirektor: Besten Dank für die gute Aufnahme des Berichts und die netten Worte für die Übersetzung. Die Parking Biel AG ist auf Expansionskurs und kommt langsam in den Entwicklungsstand, den man sich vor gut 10 Jahren vorstellte. Der sogenannte Parkplatzkompromiss geht auf die 1990er-Jahre und die Jahrtausendwende zurück. Damals wurde bestimmt, Oberflächenparkplätze tendenziell zu reduzieren und anders anzuordnen und dafür konzentrierte Parkieranlagen zu schaffen. Im Hinblick auf die Expo.02 wurde das Bahnhofparking realisiert. Dessen Ausnutzung ist in der Zwischenzeit stabil. Letztes Jahr konnte das Altstadtparking eröffnet werden, dessen Nutzung ebenfalls konstant zunimmt. Das ist erfreulich. Dabei führte aber die Schliessung des Kongresshausparkplatzes zu gewissen Verschiebungen. Seit einem Monat ist das Parkhaus auf der Esplanade in Bau. Wenn alle drei Elemente fertiggestellt sind, hat die Innenstadt, verbunden mit den kleineren Anlagen im Coop oder im Manor, ein gutes Parkraumangebot. Ausserdem wird nun auch ersichtlich, wie lange es dauert, bis ein solches Projekt funktioniert. Jede einzelne Anlage wird gewisse Anlaufschwierigkeiten haben. Insgesamt funktioniert das System jedoch, wie die Entwicklung des Bahnhofparkings zeigt.

Bei der Diskussion um die Verschiebung der Parkplätze dürfte es sich um ein Missverständnis handeln. Zwar weist das Bahnhofparking im Moment nicht mehr Kunden auf. Es gibt aber je länger je mehr eine Tendenz zu Parkhäusern mit Schranke. Das Parkhaus kann nur verlassen, wer seine Parkgebühr bezahlt hat. Dementsprechend gibt es auch keine Parkbussen mehr zu verteilen. Das ist eine Tatsache. Der leichte Besucherrückgang beim Bahnhofparking dürfte auf zufällige Schwankungen zurückzuführen sein. Zudem wurden in letzter Zeit südwestlich des Bahnhofs zwei oder drei neue, private Parkieranlagen gebaut. Auch diese sind nicht vollständig ausgenutzt und es werden Plätze vermietet, was Auswirkungen auf die Dauermieterschaft des Bahnhofparkings hat. Nächstens zieht aber eine grössere Uhrenfirma an den Bahnhofplatz. Meines Wissens wird diese im Bahnhofparking etliche Dauerparkplätze mieten.

Die Frage, ob die Relation von Aktien- und Fremdkapital angemessen ist, möchte ich wie folgt beantworten: in einer rein privatwirtschaftlichen Unternehmung wäre das klar

nicht der Fall. Bei der Parking Biel AG ist es aber so, dass gewisse Anteile am Fremdkapital von der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Diese Mittel stammen aus der vom Stadtrat erlassenen Reglement über die Bewirtschaftung, Finanzierung und Erstellung öffentlicher Parkieranlagen (Parkierungsreglement) (SGR 761.5). Diese Beträge können deshalb dem Eigenkapital angerechnet werden und so stimmt auch das Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital wieder. Dass die Parking Biel AG das Esplanade-Parking betreiben soll, hat der Stadtrat noch nicht explizit beschlossen, wenn auch irgendwie implizit mit der letzten Revision des Reglements für die Parking Biel AG (SGR 761.6) vom 23. November 2011, welche bis dahin Parking Bahnhof Biel AG hiess. Damals wurde entschieden, das Altstadtparking zu kaufen und zu betreiben. Das Esplanade-Parking baut die Stadt hingegen selber. Es gibt also zwei Konzepte: Entweder baut die Stadt das Parking (Bahnhof / Esplanade) und die Parking Biel AG betreibt es, oder ein Generalunternehmer (HRS) baut es, die Stadt kauft es und die Parking Biel AG betreibt es. Das spielt aber nur für den Bau eine Rolle. Betreiberin bleibt die Parking Biel AG, welche die operative Führung an die APCOA AG verpachtet hat.

Herr Sutter, Sie haben recht: die Namen der Verwaltungsräte fehlen im Geschäftsbericht. Das kommt daher, dass der Geschäftsbericht sehr schlank und fast nur für den internen Gebrauch gedacht ist. Ich hatte keine Zeit, die alten Geschäftsberichte anzuschauen, kann mir aber vorstellen, dass die Namen auch schon in der Vergangenheit öfters fehlten. Ich glaube aber nicht, dass die Namen bewusst weggelassen wurden. Der Verwaltungsrat setzt sich wie folgt zusammen: Präsident bin ich, Vizepräsident ist der Baudirektor, Mitglied ist die Sicherheitsdirektorin. Das vierte Mitglied ist der Leiter des Hochbauamtes, der die Rolle des Delegierten wahrnimmt, was insbesondere bei den Bauprojekten sinnvoll ist. Das Sekretariat wird vom Direktionssekretär der Finanzdirektion geführt.

Das Thema Rückgeld und Automaten ist nicht einfach. Es ist in der Tat so, dass die Automaten im Bahnhofparking langsam an das Ende ihrer Lebensdauer gelangen und ersetzt werden müssen. Herr Grünenwald fragte, was "à l'occasion" heisse. "À l'occasion" heisst 2014. Warum? Der Verwaltungsrat der Parking Biel AG möchte für einen möglichst optimalen Betrieb und für einen möglichst einfachen Unterhalt der Apparate möglichst wenig unterschiedliche Modelle einsetzen. Die Idee ist, die für das Esplanade-Parking anzuschaffenden Automaten auch im Bahnhofparking einzusetzen. Damit wären zwei Parkhäuser gleich ausgerüstet, was betrieblich Sinn macht. Das Altstadtparking wird von einem Totalunternehmer gebaut. Deshalb hatte die Stadt nicht auf alles Einfluss. Die dort verwendeten Modelle sind zwar neu, haben aber nur eine beschränkte Anzahl Münzfächer. Um dem Problem der Tickets als Rückgeld entgegenzuwirken, wurden bei den Tarifen Anpassungen vorgenommen, so dass weniger Teilbeträge zustande kommen und die Kundschaft das nötige Kleingeld eher im Portemonnaie hat. Bei der Frage, ob die Tickets kundenfreundlich sind, handelt es sich wieder um eine Frage, ob das Glas halbvoll oder halbleer ist. Die Alternative zu den Tickets als Rückgeld bestände darin, dass einfach der geschuldete Betrag genau bezahlt werden muss. Wer nicht genau zahlen kann, müsste mehr Geld einwerfen und der Mehrbetrag ginge verloren. Mit der Ticketvariante kann demgegenüber das Geld immerhin verrechnet werden. Klar, wer von St. Gallen kommt und nur einen Tag da ist, findet das nicht praktisch. Das Ticket kann aber auch verschenkt werden...

Herr Brassel stellte die Frage, was mit der Erweiterung des Bahnhofparkings gemeint ist. Es war von Beginn weg angedacht, dass das Bahnhofparking, auf der Seite der Gleise, dort wo sich heute ein Überrest des Eilgutareals befindet, das Parking um mehrere Stockwerke erhöht werden könnte. Aufgrund der heutigen Nachfrage wird die Stadt das aber nicht tun. Es wird kein Bedürfnis ausgewiesen und der Bau wäre nie rentabel. Einen (Parking-)Parkplatz zu bauen, kostet ungefähr CHF 40'000.- bis 50'000.-. Der Gemeinderat sieht aber im Moment keinen Handlungsbedarf. Die Idee des Gemeinderats ist, diese Parzelle freizugeben und für eine andere, der Wirtschaft dienende Entwicklung zu nutzen. Der Standort direkt am Bahnhof ist sehr attraktiv. Hinzu kommt, dass die Form der Parzelle für die Anordnung von Parkplätzen gewisse Schwierigkeiten böte. Vor gut 10 Jahren, als das Parking am Bahnhof geplant wurde, wollte der Gemeinderat diese Option aber offen lassen, da nicht klar war, wie gross die Nachfrage sein würde. Ebenfalls unklar war, ob die anderen geplanten Parkieranlagen realisiert werden können. Aufgrund der heute gewonnenen Erkenntnisse ist der Gemeinderat der Meinung, eine Aufstockung mit nochmals ungefähr 400 Parkplätzen sei nicht nötig.

Vote

S'appuyant sur l'article 9 du Règlement concernant la société Parking Bienne S.A. (RDCo 761.6), le Conseil de ville de Bienne **arrête** :

Il est pris connaissance du rapport du Conseil municipal du 27 avril 2012 concernant l'exécution des tâches confiées à la société Parking Bienne S.A. conformément au Règlement concernant la société Parking Bienne S.A.

91. 20120157 Rapport d'activités 2011 Énergie Service Biel/Bienne

Morier-Genoud Michèle, au nom de la Commission de gestion: Le rapport d'activités 2011 d'ESB est, cette année, particulièrement coloré. Les photos sont parlantes, animées et montrent bien largement l'engagement pris dans le domaine des énergies renouvelables. L'entreprise Énergie Service Biel/Bienne (ESB) se porte bien, malgré des turbulences dans ce domaine. Je dirais même, qu'elle est en bonne position pour résister aux vents et marées qui s'annoncent. Un grand bravo à tous les collaborateurs et collaboratrices d'ESB. Madame la Directrice, vous voudrez bien leur transmettre ces remerciements.

Les succès relatés tout au long des pages de ce rapport (plus de 5'200 client(e)s biennois se sont engagés à acheter de l'énergie 100% renouvelable, 900 autres pour un courant écologique) représentent un bel effort. La clientèle des énergies renouvelables reste fidèle et est en augmentation. Je suis fière de la population biennoise et de son engagement dans ce domaine.

Un autre projet a également retenu mon attention, il s'agit du projet d'expression artistique sur les stations ESB, les cinq ans bien sûr du courant du Taubenloch. La créativité est donc bien là et j'espère qu'elle continuera de l'être, les années à venir.

En ce qui concerne l'électricité, même si deux gros clients ont quitté ESB, il y a une augmentation de la vente, essentiellement due aux grands chantiers, notamment l'A5. Par ailleurs, un projet pilote a été lancé, conjointement avec le Département des travaux publics, concernant l'éclairage public. La population est également appelée à y participer.

S'agissant du gaz, 2011 fut une année de stabilité en matière des prix, malgré les turbulences à la bourse de l'électricité et l'augmentation du prix du pétrole. Espérons que cela continue ainsi. Un autre projet innovant est le biogaz, qui devient dès 2012 une option disponible pour les clients.

Finalement, en ce qui concerne l'eau, ce rapport relève en 2011 une baisse manifeste de la consommation d'eau. Il semble que la raison principale de cette baisse soit une prise de conscience de la population. Les économies sont à l'ordre du jour, ce qui est vraiment très positif. Je qualifierais cette année de très bonne. La Commission de gestion a discuté du rapport et vous recommande, à l'unanimité, conformément à l'art. 8 du Règlement d'ESB, non pas de prendre connaissance, mais d'accepter le rapport d'activités 2011 d'ESB.

Löffel Christian, Fraktion Forum: Der ESB hat seinen Leistungsauftrag erfüllt. Das steht im vorliegenden Bericht, den die Fraktion Forum genehmigen wird. Es ist wichtig, dass der ESB seinen Auftrag erfüllt. Alle sind dankbar und froh, wenn Lichtschalter und Wasserhahn funktionieren. Der ESB macht eine gute Arbeit und erfüllt seinen Auftrag, die Bevölkerung der Stadt mit Energie und Wasser zu beliefern sowie Dienstleistungen anzubieten. Besten Dank für alles, was der ESB tut.

Wenn ich den Tätigkeitsbericht und den Geschäftsbericht des ESB lese, habe ich zwei Herzen in meiner Brust. Einerseits ist der ESB eine Unternehmung, die unter anderem etwas herstellt oder kauft und verkauft. Er ist also gleichzeitig Handels- und Fabrikationsbetrieb. Er muss also ein unternehmerisches Denken pflegen und einen Gewinn erwirtschaften, auf dass er wieder investieren kann. Andererseits hat der ESB einen öffentlichen Auftrag zu erfüllen. Damit kommt eine etwas schwierigere Komponente dazu. Ganz schwierig finde ich aber die Tatsache, dass der ESB mich als Kunden dazu motivieren soll, Energie zu sparen. Damit kann er mir aber weniger Energie verkaufen. Das ist die Krux. Wenn ich meinen Kunden sagen müsste, sie sollten bei mir weniger kaufen, käme ich mir etwas komisch vor... In diesem schwierigen Umfeld muss sich der ESB bewegen. Die Teilliberalisierung des Marktes, der öffentliche Auftrag, die Kunden zum Sparen motivieren... da muss Vieles abgedeckt werden. Die Fraktion Forum ist der Meinung, der ESB mache das gut. Gerade die vom ESB initiierten EnergieEfforts sind genial, denn sie gehen in die richtige Richtung. Die Konsumenten müssen sich immer wieder die Frage stellen, wo sie noch Optimierungspotenzial sehen. Beim Wasser scheint die Bieler Bevölkerung schon etwas sensibilisierter zu sein als bei der Elektrizität. Das Gleiche gilt auch für den Bereich Gas. Im Bericht steht, der ESB habe weniger Gas verkaufen können. Das ist wunderbar, ist aber leider offenbar nicht darauf zurückzuführen, dass die Heizungen zurückgeschraubt wurden oder dass mehr Leute intelligent lüften. Grund dafür ist einzig, dass der vergangene Winter milder war als der in anderen Jahren.

Der ESB steht also in einem schwierigen Umfeld. Mit der Marktliberalisierung dürfte es noch schwieriger werden. Diese bereitet der Fraktion Forum Sorgen. Einzelne

Grosskunden sind bereits abgesprungen. Der ESB braucht Spielraum, um neue Kunden akquirieren zu können. Diesen Spielraum erhielt der ESB mit der neuen Rechtsform, so dass positiv in die Zukunft geschaut werden kann.

Baltzer Niklaus, Fraktion SP: Die Fraktion SP stellt mit Befriedigung fest, dass die ESB-Politik nach dem Reaktorunfall von Fukushima keine Kehrtwende machen musste. Vielmehr konnte die bereits eingeleitete Politik weitergeführt werden, weil der ESB schon vorher auf Energieeffizienz, Nachhaltigkeit und langfristig auf den Umstieg auf erneuerbare Energien setzte. Das ist eine positive Nachricht und der ESB muss sinngemäss weitermachen. Ich möchte mich kurz fassen: Die Fraktion SP dankt dem ESB und seinen Mitarbeitenden für die gute Leistung. Die Energie konnte zu konkurrenzfähigen Preisen verkauft werden. Trotzdem konnte der ESB Gewinn machen und der Stadt den beachtlichen Betrag von mehr als CHF 14 Mio. abliefern. Das entspricht ungefähr 2 Steuerzehnteln. Dafür möchte die Fraktion SP danken. Wahrscheinlich darf der Stadtrat nächstes Jahr nochmals einen gleichen Bericht genehmigen, da die Rechtsform des ESB erst Ende dieses Jahres ändert. Die Fraktion SP wünscht dem ESB für die weitere Zukunft viel Erfolg.

Blättler Isabelle, Fraktion Grüne: Ich zitiere aus dem Tätigkeitsbericht: *"Der Stromabsatz des ESB entwickelte sich in Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs positiv."* In diesem Satz liegt eine betriebswirtschaftliche Aussage, nämlich: "Super, wir haben mehr Strom verkauft und damit auch mehr eingenommen, der Stromabsatz entwickelt sich positiv." Ich möchte der Geschäftsleitung des ESB ans Herz legen, die Optik etwas zu ändern. Eine adäquate Aussage wäre eher: "Positiv ist, dass der notwendige Strom geliefert werden konnte. Die Stadt Biel konnte den gesamten Stromverbrauch jedoch leider nicht reduzieren, was zum Teil auf zusätzliche wirtschaftliche Aktivitäten zurückzuführen ist. Der durchschnittliche Stromverbrauch pro Strombezüger konnte leider auch nicht reduziert werden. Dies ist trotz der Mehreinnahmen für den ESB, aber auch für die Stadt bedauerlich." Auch beim Gasverbund Seeland AG wird dargelegt, dass der Gesamtverbrauch um 13% zugenommen (nicht abgenommen!) hat, obwohl es 2011 weniger Heizgradtage gab als im Vorjahr. Dies sei eine *"positive Absatzentwicklung"*. Die Energiepreise konnten 2011 gesenkt werden. Auch dies tönt sehr betriebs- und marktwirtschaftlich. Der Anreiz, Strom zu sparen, wird durch die Senkung der Stromkosten auf jeden Fall nicht erhöht. Statt für alle eine Senkung vorzusehen, sollen KundInnen mit unterdurchschnittlichem Stromverbrauch eine Gutschrift erhalten. Löblich jedoch ist die Kampagne "EnergieEffort", auch wenn ich ehrlich gesagt in letzter Zeit nicht mehr viel darüber gehört habe. Ich teile die Meinung des ESB, dass das Trinkwasser ein sehr kostbares Gut ist. Wer den Film "Der Tag, an dem es zu viele Menschen gibt" gesehen hat, weiss, dass das Thema Wasser in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird. Darauf weist auch eine Aussage im Tätigkeitsbericht hin: *"Seit drei Jahren sinken die jährlichen Niederschläge kontinuierlich massiv."* Die Fraktion Grüne wird den Bericht genehmigen.

Schwicker Barbara, Sicherheitsdirektorin: Besten Dank für die insgesamt gute Aufnahme. Den Dank des Stadtrates leite ich gerne an die Mitarbeitenden des ESB weiter. Sie haben ihren Auftrag sehr gut erfüllt. Auch ich bin zufrieden und habe Freude an diesem Gemeindeunternehmen, welches sich gut entwickelt.

Der Kundenverlust, welcher auf die Teilliberalisierung des Marktes zurückzuführen ist, wurde erwähnt. Unterdessen verlor der ESB sechs Kunden, einen konnte er neu dazu gewinnen. Allerdings akquiriert er nicht sehr aktiv ausserhalb seines Gebietes. Im Strombereich möchte sich der ESB auf Biel konzentrieren und hier gute Arbeit leisten. Dumpingpreise sind nicht sein Ziel. Diejenigen, die wechseln, sind oftmals sehr preissensibel und suchen einfach das günstigste Angebot. Sie gehören damit nicht zur Zielkundschaft des ESB. Gerade jetzt ist aber erstmals enorm viel in Bewegung. Der ESB erhält selber sehr viele Offertanfragen von anderen Unternehmen und Gemeinden, die sich erkundigen, ob sie ihren Strom beim ESB beziehen könnten. Der ESB weiss aber nicht, welche seiner Kunden ihrerseits Offerten von anderen Unternehmen einholen. Von anderen städtischen Werken ist aber bekannt, dass auch dort sehr viel am Tun ist. Das lässt sich darauf zurückführen, dass die Strompreise an der Börse im Moment total zusammengebrochen sind und die preissensiblen Kunden finanziell gut beraten sind, wenn sie den Anbieter wechseln. Der ESB rechnet mit einer grösseren Veränderung.

Das Spannungsfeld zwischen den Unternehmerischem, Ökologischem und der Abgabe an die Stadt wurde erwähnt. In diesem Spannungsfeld Preispolitik zu betreiben, die allen Bedürfnissen gerecht wird, ist eine grosse Herausforderung. Der ESB muss konkurrenzfähig bleiben, denn er will nicht im grossen Stil Bezüger verlieren. Gleichzeitig will er aber auf dem ökologischen Weg weitergehen, den er bereits vor Fukushima begonnen hat. Zudem hat er über das ESB-Reglement ja auch einen Auftrag des Stadtrates, so weiterzumachen. Demgegenüber erwartet die Stadt eine jährliche Abgabe. Der ESB versucht, sich in diesem Spannungsfeld möglichst gut zu bewegen. Im Moment spürt er aber den Preisdruck viel stärker als früher. Gerne nehme ich die Anregung der Fraktion Grüne entgegen. Das "Positiv" ist tatsächlich sehr einseitig gemeint. Es geht um GWh. Selbstverständlich ist es aber nicht das Ziel des ESB, zu möglichst hohem Strom- oder Gaskonsum zu animieren. Das ist ein weiterer Spagat, den er schaffen muss.

Der ESB wandelte sich in den letzten dreieinhalb Jahren, die ich überblicken kann. Er ist nicht mehr der ESB, mit dem ich als Gemeinderätin begonnen habe. Der ESB wird sich auch künftig wandeln, das muss sich der Stadtrat bewusst sein. Er wird sich neu ausrichten müssen, sonst hat er klare Nachteile. Auch dank dem guten ESB-Reglement, das der Stadtrat verabschiedete, konnte der ESB so ausgerichtet werden, dass es in den kommenden Jahren möglichst gut gehen kann, so dass er "unser" ESB bleibt...

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 4 mai 2012 concernant le rapport d'activités 2011 d'Energie Service Biel/Bienne, et s'appuyant sur l'art. 8, al. 3 du Règlement ESB (RDCo 741.1), le Conseil de ville **arrête**:

Le rapport d'activités 2011 d'ESB est approuvé.

92. 20120174 Transports publics biennois (TPB) / Rapport de gestion et compte annuel 2011

Ammann Olivier, au nom de la Commission de gestion: Dans les transports publics (TP), le nerf de la guerre c'est le taux de couverture. Le taux de couverture de l'entreprise des Transports publics biennois (TPB) s'est amélioré en 2011. D'un point de vue général, sur l'ensemble de l'entreprise, ce taux est très satisfaisant. Il convient toutefois également de voir ce qui se passe exactement sur chaque ligne de transport. En effet, chaque ligne de transport est décomptée de façon individuelle, selon la demande. Ainsi, l'offre de transport organisée pour les années futures dépend également de cette demande et du taux de couverture réalisé sur ces lignes. Les lignes de transport régional sont commanditées et indemnisées par le Canton et la Confédération et les lignes de transport local et urbain, uniquement par le Canton.

J'aimerais soulever quelques points, qui ne sont pas forcément spécifiés dans le rapport des TPB, mais qui à mon avis revêtent une information importante pour l'avenir des TPB. Tout d'abord, même si la stratégie du Conseil d'administration des TPB n'apparaît pas forcément partout dans ce rapport, il convient toutefois de relever, que le développement de notre compagnie de transports publics correspond aux intérêts et aux vœux de la Ville, défendue par deux représentants du Conseil municipal au Conseil d'administration des TPB.

S'agissant de la communauté tarifaire, les tarifs appliqués par les TPB évolueront encore ces prochaines années. La communauté tarifaire existante, Bienne-Seeland-Granges-Jura bernois (Zigzag) disparaîtra d'ici une à deux années, pour être intégrée dans la communauté tarifaire Bienne-Soleure-Mittelland (Libero). Ceci afin de pouvoir créer un système tarifaire intéressant pour toute la clientèle des TP, étant donné que beaucoup de relations s'établissent principalement dans le triangle Bienne-Berne-Soleure. Libero est certes une communauté tarifaire plus chère que Zigzag. Cependant, grâce à certaines adaptations tarifaires, les avantages retirés seront certainement nettement plus importants, que l'éventualité d'une simple augmentation de prix, qui à long terme s'avère de toute façon inévitable. Cette intégration est planifiée pour 2014/2015. Différents systèmes de vente de titres de transport doivent être encore adaptés et de gros investissements sont à venir dans ce domaine.

Dans le cadre de la planification du Régiotram, les TPB ne sont pas inactifs. Bien au contraire, ils ont créé une société fille, qui travaille en étroite collaboration avec la compagnie Aare Seeland mobil (ASM), qui exploite actuellement la ligne BTI (Bienne-Täuffelen-Ins). Le but est de garantir la bonne mise en marche du Régiotram et d'éviter certaines concurrences et points de conflit, qu'il pourrait y avoir entre ces deux compagnies établies sur un même territoire très étroit. La question d'une fusion entre ces deux compagnies reste ouverte.

S'agissant de la Société anonyme Funiculaires Bienne-Évilard/Bienne-Macolin (FUNIC), il est prévu d'intégrer cette société aux TPB. La problématique de FUNIC se trouve surtout au niveau des liquidités, du capital et des réserves. Cette société anonyme sera rachetée par les TPB et ses deux funiculaires intégrés dans le réseau des TPB. Cette fusion est prévue pour 2014.

La priorisation des TP par rapport au réseau routier est toujours d'actualité. Même si aucune conception générale n'existe, il convient tout de même de relever les importants travaux d'installation de feux lumineux routiers réalisés, notamment lors des travaux de réaménagement des rues biennoises ainsi que la réalisation de voies de bus, à certains endroits. Ce thème est donc pris très au sérieux, non seulement du côté des TPB, mais également de la part de Direction des travaux publics.

S'agissant des lignes de transport, la dernière course du soir sur la ligne 11 de Vigneules sera réintroduite prochainement. En effet, un arrangement a finalement pu être trouvé, permettant cette desserte tardive du quartier de Vigneules. Pour le quartier de Boujean, une ligne de transport à la rue de l'Octroi en direction du Parc des animaux de la Montagne de Boujean ne verra malheureusement pas le jour pour l'instant, ceci en raison notamment de la grandeur du quartier à desservir et des fréquences probables sur une ligne de bus dans ce quartier. La seule commande prévue dans le cadre des relations des TP financées par la Ville de Bienne, en plus des obligations financières des lignes comprises dans l'offre de base des TP, concerne le Moonliner (ligne de nuit du vendredi et du samedi soir). La Ville a en effet commandé des prestations Moonliner à hauteur de 30'000 fr. afin de permettre à la population de rentrer un peu plus tard que des heures dites normales ou de dessertes habituelles.

Finalement, la stratégie des TPB vise surtout une croissance ainsi qu'une amélioration de la répartition modale du trafic à Bienne. Cette répartition modale du trafic à Bienne est de l'ordre de 10 à 15% pour les TP. Une amélioration dans ce cadre est souhaitée à l'avenir. L'orientation prise par la stratégie de l'entreprise des TPB correspond également aux vœux du Conseil municipal. Au nom de la Commission de gestion, je vous propose de prendre connaissance de ce rapport et de souhaiter bon vent à notre compagnie et plein succès dans la réalisation des projets engagés pour l'avenir.

Freuler Fritz, Fraktion Grüne: Alle sind müde und wollen nach Hause. Ich werde mich daher kurz fassen. Für die Fraktion Grüne ist es jeweils eine besondere Freude, den Jahresbericht der Verkehrsbetriebe (VB) entgegenzunehmen. Dies umso mehr, wenn sie feststellen kann, dass die Fahrgastzahlen zugenommen haben. Der öffentliche Verkehr ist neben dem Langsamverkehr die umweltfreundlichste Art des Transports. Trotz der wohlwollenden Aufnahme des Berichts sind zwei Punkte zu diskutieren: Erstens bemängelte die Fraktion Grüne letztes Jahr, dass der Geschäftsbericht keine Aussagen zur Nachhaltigkeit enthält. Herr Grupp schlug damals vor, die Nachhaltigkeit der Sektoren Wirtschaft, Soziales und Ökologie zu prüfen und auch Perspektiven aufzuzeigen. Diese Kritik wurde, ausser vielleicht im Bericht des Verwaltungsratspräsidenten, kaum aufgenommen. Es wäre doch zum Beispiel sehr interessant zu erfahren, ob die Zunahme der Fahrgastzahlen bei den VB zu einer Stabilisierung oder gar einer Abnahme des motorisierten Individualverkehrs geführt haben. Herr Grupp wird auf diesen Punkt der Berichterstattung zurückkommen. Der zweite Punkt betrifft das Personal. Im Bericht steht, dass 2011 keine Teuerung, respektive generelle Lohnerhöhung gewährt wurde. Dies widerspricht der Gleichbehandlung mit den städtischen Angestellten und ist daher befremdend. Zudem scheint ein Vergleich mit anderen städtischen Verkehrsbetrieben aufzuzeigen, dass die Löhne bei den VB tiefer liegen als anderswo. Der Verwaltungsratspräsident und der Direktor schreiben: *"Wir wollen ein*

attraktiver Arbeitgeber bleiben." Das ist gut so, denn zufriedene Mitarbeitende haben gerade in diesem Betrieb einen sehr grossen Einfluss auf die Kundschaft. Es ist daher mehr als wünschenswert, dass mit der Revision des Personalreglements eine Gleichbehandlung mit den städtischen Angestellten erfolgen wird.

Grupp Christoph, Grüne: Trotz vorgerückter Stunde kann ich es mir nicht verklemmen, noch ein paar Bemerkungen zu diesem Geschäftsbericht zu machen. Eingangs möchte ich drei Zitate vorlesen:

1. *"Unser Credo im Umweltverhalten: Der öffentliche Verkehr ist ein umweltfreundliches Mobilitätssystem. Das verpflichtet die Transportunternehmen zu vorbildlichem, umweltgerechtem Verhalten in allen Bereichen. In den vergangenen Jahren haben wir erhebliche Anstrengungen zur Senkung des Energieverbrauchs sowie des Schadstoffausstosses unternommen. So beziehen wir zu 100% Strom aus Wasserkraft, 38% des Gasbedarfs wird mit CO₂-neutralem Biogas gedeckt."*
2. *"Stoffflussanalyse: Wir erheben jährlich unseren Ressourcenverbrauch mittels Stoffflussanalyse. Daraus ergeben sich einerseits die Handlungsfelder, andererseits dient sie uns als Controllinginstrument."*
3. *"Insgesamt ist der Energieverbrauch 2011 gegenüber 2010 um gut 6 GWh von 64,9 GWh auf 58,77 GWh gesunken. Erfreulich ist auch der tiefe Energieverbrauch der neuen Biletautomaten, der sich gegenüber der alten Modelle um die Hälfte reduziert hat."*

Ich sah niemanden nervös im Jahresbericht blättern, weil diese Zitate dort gar nicht zu finden sind. Sie stammen nicht aus dem Jahresbericht der Bieler Verkehrsbetriebe (VB), sondern aus dem Jahresbericht von Bernmobil. Damit möchte ich aufzeigen, dass genau solche Angaben in den Jahresbericht einer öffentlichen Transportunternehmung gehören. Genau wie andere Unternehmungen auch, sollten sie sich darüber ausweisen, welche Leistungen - auch Umweltleistungen - im Detail erbracht werden. Dies fehlt im Geschäftsbericht der VB vollständig. Da solche Umweltzahlen fehlen, ist der Bericht der VB aus meiner Sicht ungenügend und als Folge muss ich leider davon ausgehen, dass auch die entsprechende Umweltleistung ungenügend ist. Dieser Mangel scheint den Gemeinderat als Aufsichtsorgan nicht zu stören. Er empfiehlt den Bericht vollumfänglich zur Genehmigung. Von mir aus gesehen erbringt deshalb auch der Gemeinderat seine Pflicht im Sinn einer umfassenden Eigentümerverantwortung nicht. Offenbar ist der Stadtrat gefordert, künftig besser hinzuschauen und entsprechende Forderungen zu stellen. Dies als kleiner Ausblick auf die nächste Legislatur.

Hügli Daniel, SP: Auch ich mache es kurz. Im Bericht des Gemeinderats wird im Zusammenhang mit dem Personal von Wellness, Arbeitszufriedenheit und attraktivem Arbeitgeber gesprochen. Wer aber sieht, an welcher Stelle das Personal behandelt wird (nämlich an letzter), hofft, dass dies nicht der Geist ist, der bei den Verkehrsbetrieben herrscht. Beim Lohn geht es nicht vorwärts, es gab keine generelle Lohnerhöhung. Ich frage mich, was mit "attraktiver Arbeitgeber" gemeint ist... Das bedeutet nicht nur, dass Kurse zur Stressbewältigung angeboten werden. Diese bringen relativ wenig, wenn es finanziell nicht stimmt. Auch beim Lohn muss es für die Mitarbeitenden aufgehen.

Klopfenstein Hubert, Baudirektor: Danke für die gute Aufnahme des Geschäftsberichts. Es stimmt, Herr Grupp, dass er nicht sehr viel zum Thema

Nachhaltigkeit enthält. Aber zu sagen, der Gemeinderat nehme deshalb seine Aufsichtspflicht nicht wahr, finde ich etwas übertrieben. Die Eigentümerstrategie besteht darin, dafür zu sorgen, gute Verkehrsbetriebe anzubieten, die wachsen können und allenfalls dereinst partnerschaftliche Beziehungen mit dem Regiotram pflegen können. Ich bestreite, dass die Nachhaltigkeit der wichtigste Punkt der Eigentümerstrategie ist. Trotzdem werde ich dafür sorgen, dass sie nächstes Jahr im Bericht Eingang findet, wobei ich nächstes Jahr nicht mehr viel zu sagen haben werde. Die Chance besteht aber, dass punkto Nachhaltigkeit etwas stehen wird.

Vote

Vu le rapport du Conseil municipal du 11 mai 2012 concernant «Transports publics biennois (TPB) / Rapport de gestion et compte annuel 2011», et s'appuyant sur l'art. 12, al. 3 du Règlement sur la création de l'entreprise municipale autonome de transport de Bienne du 26 novembre 2000 (RDCo 764.0), le Conseil de ville de Bienne **arrête**:

Il est pris connaissance du compte annuel (rapport de révision inclus) et du rapport de gestion 2011 des Transports publics biennois (TPB).

93. Discours d'adieux à Pierre-Yves Grivel

Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville: Nous prenons à présent congé de Monsieur Pierre-Yves Grivel. Cher Pierre-Yves, tu es entré au Conseil de ville le 1^{er} janvier 2005. Tu as très rapidement pris goût à la politique et montré ta fibre par ton engagement déterminé pour le bien de la Ville de Bienne. Du 19 octobre 2005 au 19 août 2010, tu as été membre de la Commission de gestion. Tu en as été le président du 1^{er} septembre 2007 au 31 décembre 2008. Avec ta carapace de dur, mais aussi un grand cœur, tu as toujours défendu, avec certitude et conviction, les valeurs qui te sont très chères. Durant ces sept ans et demi, tes expériences de directeur d'école, d'officier et de sportif d'élite ont certainement aussi contribué à former ton caractère bien trempé. En mai dernier, tu as été appelé à reprendre de lourdes tâches en tant que président cantonal du FDP/PLR. Un grand et lourd défi t'attend ces prochaines années, en plus de ton engagement de député au Grand Conseil. Nous comprenons donc ta décision. Au nom du Conseil de ville, j'aimerais te remercier infiniment de ton grand engagement et te souhaite plein succès pour ton avenir politique et privé. Merci Pierre-Yves!

Paronitti Maurice, au nom du Groupe Forum: Cher Pierre-Yves, la première fois que tu t'es présenté à moi, je me suis dit qu'il était bon que tout les Pierre-Yves ne soient pas socialistes. Me servant d'une expression sportive, je constate que nous vivons, ce soir, le début de la phase finale de la législature. La séance de ce jour, toute digne et sereine qu'elle est, se teinte, en tout cas pour moi, d'un nuage de tristesse et de mélancoliques émotions. Atteint non pas par l'âge, ni dans sa santé mais par une règle non écrite, inexorable et incontournable, le chef de pièce, pardon le chef de groupe "Grivel" rend son tablier local pour endosser des habits plus larges, au niveau cantonal. La nouvelle annoncée de ce départ me plonge dans la perplexité.

La délicatesse et le règlement m'interdisent toute insistance pour que tu restes, insistance si amicale soit-elle. Il m'incombe, cher Pierre-Yves, de rendre un nouvel hommage à ta compétence incontestée, à ta probité politique et à ton zèle sans faille. Sans verser dans l'éloge hyperbolique et abstraction faite des liens de fraternel cousinage socioculturel qui nous unissent, je puis affirmer que tu es le prototype de chef de groupe idoine dans un Parlement comme le nôtre. Sportif d'élite, pédagogue proactif (quelques anciens élèves dans cette salle le savent), doublé d'un politicien sensible et rompu au métier, tu as su joindre à la méthode efficace de direction, le sens de l'humain qui est le signe pour moi d'une grande supériorité intellectuelle. Je te suis reconnaissant des mémorables séances supersoniques et d'une direction de délibération tirée au couteau. Ta seule présence était un charme, tant ton attachante personnalité dégage prestige et sérénité. Tu nous as conduits avec une grâce souriante vers la perfection ou tout au moins la perfectibilité (c'est un mot qui existe!). J'ai admiré la finesse de ton interprétation, ton flair étonnant et ta précision rythmique. Nous avons ainsi bénéficié de ton expérience, acquise à des postes divers, dans cette Ville, dans la vie politique biennoise, à tel point, que j'ai presque failli te considérer imprudemment comme un dirigeant inamovible, tant tu as été, pour moi, un Chef d'orchestre impérial. Mais l'heure est là où il faut rompre le charme et te voir quitter ta place parmi nous. Passant de l'ivresse du débat à la sobriété de la conduite d'un parti, nous, tes amis et collègues du Groupe Forum, te souhaitons bon "blast" et beaucoup de "stones in the house", n'est-il pas? À bientôt...

Némitz Cédric, au nom du Groupe socialiste: Cher Pierre-Yves, c'est l'originalité de mon intervention, que de dire quelques mots de la part d'un objecteur de conscience à un officier de l'Armée suisse. Cela n'arrive pas si souvent! C'est une personnalité du camp bourgeois, qui quitte le Conseil de ville et ce dernier est bien évidemment appelé à prendre congé de lui. Le Groupe socialiste tient à souligner le plaisir, qui a été le nôtre, à travailler avec toi. Tu es un homme d'engagement et de dialogue, attaché au travail de consensus. Ce sont des qualités très importantes au sein du Conseil de ville et ce n'est peut-être pas un hasard, si Pierre-Yves Grivel est un homme de consensus, car il appartient à ce courant radical, que je qualifierais d'historique. Un courant, une tradition authentiquement radicale, qui reste avant tout attachée à un certain humanisme. Une tradition radicale, qui comprend que l'État joue un rôle de grande importance et responsabilité vis-à-vis de ses collectivités. En ce sens, le départ de Pierre-Yves Grivel est une mauvaise nouvelle, mais en y réfléchissant bien, c'est également une bonne nouvelle, car il va pouvoir désormais user de son influence en tant que radical historique, au plus haut niveau dans la sphère cantonale de son parti. Le Groupe socialiste te remercie et te souhaite bonne chance.

Ammann Olivier, PRR: Cher Jimmy, lors des élections biennoises, un dimanche en septembre 2004, tous les membres du Parti Radical Romand (PRR) fêtaient la victoire électorale. Il était relativement tard le soir après la manifestation électorale et tout le monde était rentré à la maison, sauf nous deux. Nous nous sommes alors retrouvés autour d'une bière. Nous fêtions cette grande transition politique et sportive: une grande compétition entre équipes à devenir dans une grande famille de consensus. Tu m'as dit: "*Je ne sais pas comment faire!*". Finalement, tu as très bien su comment faire et c'est cela qu'il faut retenir huit ans après. Tu as été l'homme, qui a su transmettre cette motivation sportive en politique. En tant que président de parti, tu as a su donner au PRR biennois cette dynamique, cette envie de dire: "*Cette pierre*

doit être au milieu de la maison ou cette pierre gêne, il faut la sortir". Tu as œuvré, aussi bien au Conseil de ville que dans les sphères de notre PRR, avec intégrité. Tu nous as fait réfléchir. Parfois, tu nous as dit: "*Attention, comment allons-nous nous en sortir?*", "*Ce n'est peut-être pas la bonne décision*" ou "*Est-ce vraiment le bon chemin?*". Aujourd'hui, le PRR biennois est un peu orphelin. Une pierre sort de notre maison pour aller dans une maison plus grande. Ce "self take out" est peut-être le chemin, qui nous servira de guide par la suite et je sais très bien, que tu seras toujours ouvert et disponible, lorsque le PRR biennois aura un problème et ne saura plus quoi faire. Nous pourrions toujours te téléphoner, Cher Jimmy, et tu répondras certainement: "*C'est cela qu'il faut faire*" ou "*Ce n'est surtout pas cela que je ferais*". Nous réviserons certainement alors notre jugement, afin de trouver la meilleure solution pour continuer.

Dans la politique, comme dans la vie, il y a des hauts et des bas, des satisfactions et des revers. Tu en as eu, nous en avons vécus ensemble et avons également connu de grandes satisfactions. La première satisfaction et c'est celle qu'il convient de retenir, c'est d'avoir pu compter sur ton amitié, ton ouverture, ta présence et ton aide, pour tout ce que nous avons pu faire et peut être aussi dû faire et que nous devons peut-être encore faire! Cela compte énormément pour nous. Nous te souhaitons bon vent et que tes nouvelles fonctions à la tête du Parti radical cantonal t'apporte toutes les satisfactions et même plus que toutes celles que tu as pu avoir au PRR biennois. Merci et à bientôt.

Magnin Claire, au nom du Groupe Les Verts: Cher Pierre-Yves, je n'ai pas préparé de discours. Peut-être parce que cela me paraissait tellement impossible que tu partes, que je l'ai complètement mis cela de côté. J'ai appris à te connaître à la Commission de gestion lorsque nous y étions ensemble. J'ai appris à te connaître un peu différemment lors des sorties de la Commission de gestion, parfaitement organisées, avec cette pointe de sel de professeur et de militaire, qui est pour moi parfois un peu difficile à suivre. Mais c'est là où j'ai compris et réalisé, qu'il existe des radicaux historiques, humanistes et dont il n'en reste très peu. À l'instar de Dick Marti, Olivier Second et Jean-Pascal Delamuraz, tu as également rejoint, à mes yeux, cette élite. Ta manière d'être et ce regard que tu portes sur les jeunes et sur l'école, avec soutien et sans jugement de valeur, c'est ce qui m'a toujours énormément impressionnée.

Grivel-Pierre-Yves, PRR: Que de belles paroles à mon égard, je suis très touché par vos témoignages et votre sincérité. Cela met un peu de baume sur mon départ. L'entrée au Conseil de ville, en 2005, après avoir accepté la proposition d'Alain Nicati, ne s'est pas faite sans douleur et grincements de dents, puisqu'à l'époque, il paraît que mon siège du législatif était dû à mes médailles sportives de curling. Quelle reconnaissance! J'ai rapidement cherché le contact avec les membres du Conseil de ville, tout parti confondu. Je me suis rapidement mis au travail et suis entré à la Commission de gestion, où j'ai eu beaucoup de plaisir à travailler et j'ai même eu la chance de la présider. J'ai également eu la chance d'être appuyé par la secrétaire parlementaire. Une personne très importante pour moi, à beaucoup d'égards. Ouverte au dialogue, flexible, sympathique, je l'appelle encore aujourd'hui mon ex-secrétaire!

Si vous faites un "ranking" de mes interventions parlementaires, vous verrez qu'avec deux motions, quatre postulats et six interpellations, je n'ai pas tellement crevé l'écran à ce niveau. Mais, chacun choisit la façon de s'exprimer qui correspond le mieux à sa personnalité et à son caractère. J'ai beaucoup apprécié les moments de partage au Conseil de ville et la communication avec le Conseil municipal, l'Administration, la Commission de gestion, les commissions, le Groupe Forum, la Conférence des présidents et autres.

J'ai beaucoup aimé faire découvrir mon pays, ma Vallée de Joux, à l'occasion d'une sortie avec la Commission de gestion. Ce fut, pour moi, un des plus beaux moments vécu dans la convivialité, car je suis vaudois et je le resterai toujours. Je suis fier des combiers de la Vallée de Joux. Je n'ai pas particulièrement apprécié la salle provisoire du Conseil de ville à l'école du Marché-Neuf, car j'aime beaucoup mieux la salle du Bourg et ma Vieille ville biennoise. Je n'ai pas aimé les séances du Conseil de ville, qui duraient jusqu'à minuit et demie. Aujourd'hui, après avoir mûrement réfléchi sur ma nouvelle situation, j'ai décidé de quitter le Conseil de ville, non sans peine je vous l'accorde. Mais voilà, la vie vous réserve parfois des surprises et un vrai défi s'offre à moi. Je suis appelé par les miens, d'un seul élan, à présider aux destinées du PLR bernois. Le PLR bernois nécessite un nouvel élan, un nouveau feu sacré et c'est à moi qu'il a fait appel. Un biennois à la tête des radicaux bernois! Un biennois francophone à la tête d'un parti alémanique! Qui l'eût cru? Et bien voilà, c'est comme cela. C'est fait!

Je continuerai à suivre la politique biennoise et régionale avec un regard plus bernois peut-être, mais je continuerai à m'engager pour les francophones, dans un canton qui défend fièrement le bilinguisme et joue un rôle de passerelle entre la Romandie et la Suisse allemande. Je continuerai à me battre pour l'individu, le citoyen libre de ses idées, de ses croyances, de ses actions, dans un pays où la démocratie permet toujours et encore son épanouissement.

Pour terminer, je rappelle pour la dernière fois au Bieler Tagblatt, que je suis membre et président du PRR et non du PSR! Mais finalement un grand honneur que vous me faites en me considérant multipolitique. Merci à vous! J'ai remis le Groupe Forum à mon collègue Stefan Kaufmann. Je souhaite à mon groupe plein succès dans la suite de leurs travaux. Je serai remplacé au Conseil de ville par ma collègue du comité, Madame Natasha Pittet, à partir du mois d'août et je remets la semaine prochaine la présidence du parti à Daniel Suter, qui est candidat pour reprendre les destinées du PRR biennois. Continuez, cher(e)s collègues du Conseil de ville à participer au développement de notre Ville et à vous engager pour la population biennoise. Restez unis dans la difficulté, exprimez vos émotions, osez et risquez. En toute amitié, bon vent à vous toutes et tous. Ici c'est Bienne, par amour de Bienne!

Esseiva Monique, présidente du Conseil de ville: Merci beaucoup Pierre-Yves. Nous sommes arrivés au terme de la séance. Je vous souhaite une bonne rentrée, un bel été et surtout de bonnes vacances.

94. Nouvelles interventions

- 20120256 Motion Peter Moser, FDP, Stefan Kaufmann, FDP, Pierre-Yves Grivel, PRR** **BAU**
Eröffnung Ostast A5-Umfahrung Biel: flankierende Massnahmen zur Kapazitätserhöhung auf dem "Westast"
Ouverture de la branche Est du contournement autoroutier de Bienne par l'A5: mesures d'accompagnement en matière de circulation destinées à accroître la capacité de la «branche Ouest»
- 20120257 Interpellation Patrick Calegari, Fraktion BVP** **BSK**
Wie weiter mit dem "Yucca/Cactus"?
Quel avenir pour le «Yucca / Cactus» ?
- 20120258 Interpellation Béatrice Sermet-Nicolet, PSR** **FPC**
Le processus d'intégration mis en œuvre à Bienne, un bel exemple?
Der Integrationsprozess in Biel – ein gutes Beispiel für Integration in der Praxis?
- 20120259 Interpellation Béatrice Sermet-Nicolet, PSR** **FPC**
Pour une politique sociale dans le domaine des dépendances aux substances légales et illégales
Für eine soziale Politik im Bereich der Abhängigkeit von legalen und illegalen Substanzen
- 20120260 Motion René Eschmann, Fraktion BVP** **SRB**
Transparenz bei offenen Abstimmungen im Bieler Stadtrat
Transparence en cas de votes par assis et levé au Conseil de ville de Bienne

Fin de la séance / Schluss der Sitzung: 22.50 heures / Uhr

La présidente du Conseil de ville / Die Stadtratspräsidentin:

Monique Esseiva

La secrétaire parlementaire / Die Ratssekretärin:

Regula Klemmer

Protokoll:

Katrin Meister

Lilian Stähli

Procès-verbal:

Ana Gonzalez

Claire-Lise Kirchhof